



Der Zusammenschluss
der Vereinigungen
für die Jagd und
Wildtiererhaltung
in der EU

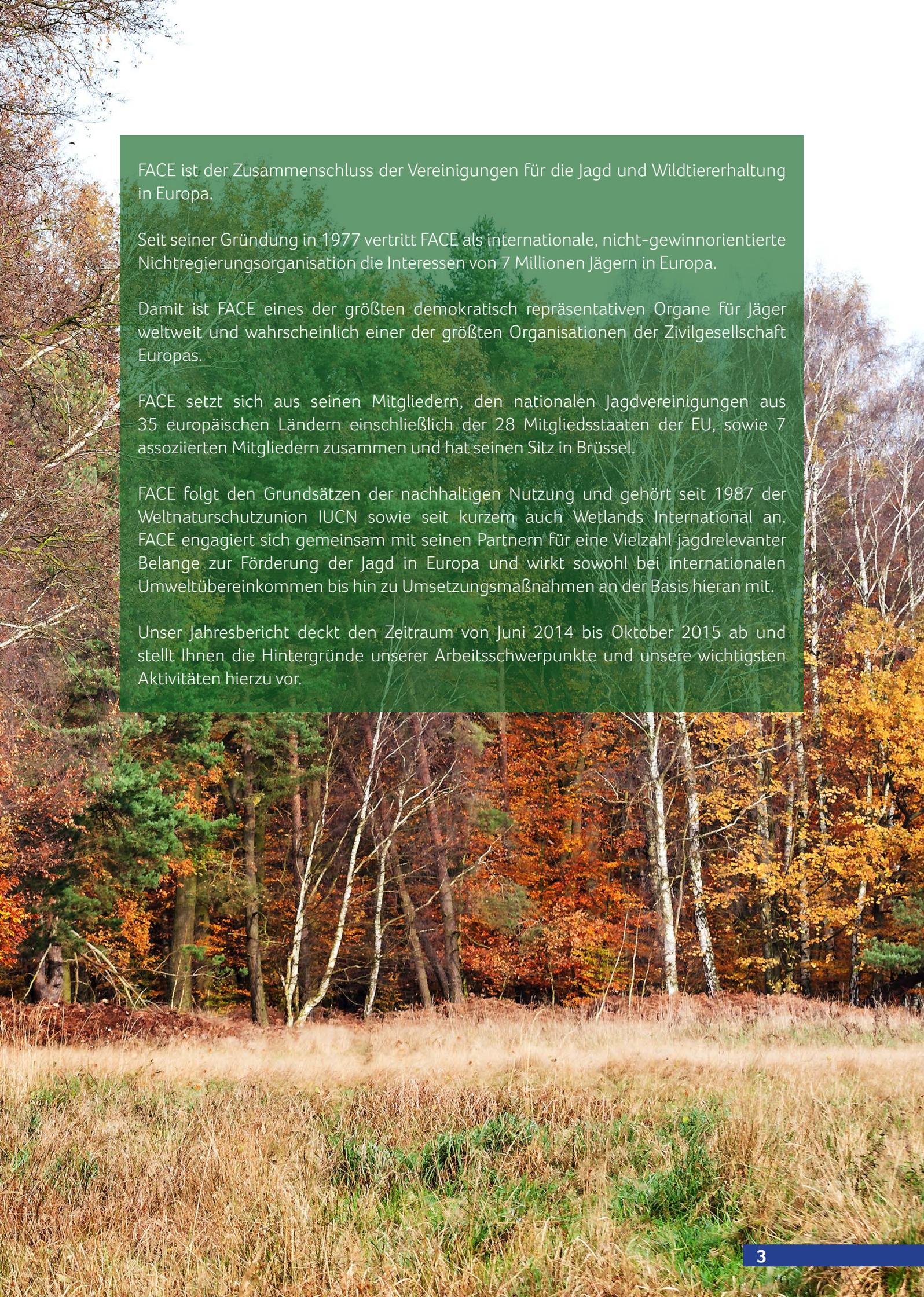
DER FACE JAHRESBERICHT 2015

DIE STIMME DER EUROPÄISCHEN JÄGER

A wooden hunting stand (Blind) is built on a tree trunk in a forest. The trees have autumn-colored leaves in shades of orange, yellow, and brown. The stand is made of dark wood and has a small square opening for a hunter's eye. The background is filled with the dense canopy of the forest.

INHALTSVERZEICHNIS

- 4 VORWORT DES PRÄSIDENTEN
- 6 DAS FACE SEKRETARIAT
- 10 DIE VERNETZUNG DER JÄGER IN GANZ EUROPA
- 12 INTERGRUPPE
- 16 FACE UND ZUGVÖGEL
- 24 GROSSRAUBTIERE
- 30 BIODIVERSITÄT
- 40 INTERNATIONALE ÜBEREINKOMMEN
- 43 FEUERWAFEN UND MUNITION
- 44 WOHLERGEHEN UND GESUNDHEIT VON TIEREN
- 48 JAGDMETHODEN UND JAGDKULTUR
- 52 FINANZEN



FACE ist der Zusammenschluss der Vereinigungen für die Jagd und Wildtiererhaltung in Europa.

Seit seiner Gründung in 1977 vertritt FACE als internationale, nicht-gewinnorientierte Nichtregierungsorganisation die Interessen von 7 Millionen Jägern in Europa.

Damit ist FACE eines der größten demokratisch repräsentativen Organe für Jäger weltweit und wahrscheinlich einer der größten Organisationen der Zivilgesellschaft Europas.

FACE setzt sich aus seinen Mitgliedern, den nationalen Jagdvereinigungen aus 35 europäischen Ländern einschließlich der 28 Mitgliedsstaaten der EU, sowie 7 assoziierten Mitgliedern zusammen und hat seinen Sitz in Brüssel.

FACE folgt den Grundsätzen der nachhaltigen Nutzung und gehört seit 1987 der Weltnaturschutzunion IUCN sowie seit kurzem auch Wetlands International an. FACE engagiert sich gemeinsam mit seinen Partnern für eine Vielzahl jagdrelevanter Belange zur Förderung der Jagd in Europa und wirkt sowohl bei internationalen Umweltübereinkommen bis hin zu Umsetzungsmaßnahmen an der Basis hieran mit.

Unser Jahresbericht deckt den Zeitraum von Juni 2014 bis Oktober 2015 ab und stellt Ihnen die Hintergründe unserer Arbeitsschwerpunkte und unsere wichtigsten Aktivitäten hierzu vor.

VORWORT DES PRÄSIDENTEN

MICHL EBNER



Jeder Jäger in Europa muss sich als Teil von FACE begreifen

Wir alle beobachten heute eine immer größer werdende Kluft zwischen der Stadt und dem Land, eine Ausgrenzung der Rolle der Jagd in unserer Gesellschaft und eine Woge polarisierender Tierschutzbewegungen gegen jegliche Formen nachhaltiger Nutzungen.

Diese Entwicklungen zeichnen sich sowohl auf lokaler, nationaler als auch internationaler Ebene ab und lassen die Verteidigung der Jagd zu einer Herausforderung werden, welche über den Einfluss unserer Jagdverbände sowie kommunaler Verwaltungen und Landesregierungen hinausgeht. Mehr als je zuvor wird die Jagd in der EU von den in der Europäischen Kommission und dem Parlament in Brüssel getroffenen Entscheidungen bedingt.

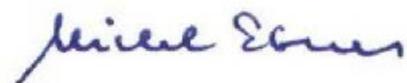
FACE vertritt über seine 35 Mitglieder die Interessen von 7 Millionen Jägern in sämtlichen 28 Mitgliedstaaten der EU, aber auch über die Grenzen der Union hinweg. FACE genießt ein hohes Ansehen, das sich auf sein Engagement zurückführen lässt, Entscheidungsträgern auf europäischer Ebene im Rahmen der Gesetzgebungsprozesse mit evidenzbasiertem Fachwissen und Analysen zur Seite zu stehen. Die wahre Stärke

von FACE liegt aber in der Einheit und dem Zusammenhalt seiner Mitglieder im Sinne der Förderung einer nachhaltigen und verantwortlichen Nutzung natürlicher Ressourcen und Traditionen sowie des Rechts der 7 Millionen Jäger und ihrer Familien, die Natur positiv erfahren zu dürfen.

Die europäische Jagdkultur ist ein wesentlicher Bestandteil unseres gemeinsamen Erbes und steht für vielfältige Traditionen und Ansätze zur Erhaltung unserer Umwelt. FACE engagiert sich dafür, dass Europa nicht zu einem sterilen Behältnis ideologischer Konzepte verkommt, welches seinen Bürgern das Recht eines umfassenden und verantwortlichen Naturerlebnisses vorenthält.

Die Verteidigung und Förderung der Jagd in Europa wird heute zunehmend über ein aktives Engagement bei den Brüsseler Institutionen der Europäischen Union wahrgenommen. 7 Millionen Jäger mit ihren Interessen und rechtmäßigen Forderungen sollte gebührend beachtet werden. Hierzu braucht es geeignete Kanäle, um unseren Botschaften Gehör zu verschaffen. In diesem Sinne betreut FACE die Intergruppe „Biodiversität, Jagd und Ländliche Aktivitäten“ des Europäischen Parlaments und diskutiert dort mit den Entscheidungsträgern der EU die wichtigsten jagdrelevanten Fragen. Darüber hinaus engagiert sich FACE im Rahmen vieler weiterer Aktivitäten für eine aktive Interessenvertretung gegenüber den Entscheidungsträgern der EU. Unser diesjähriger Jahresblick will Ihnen einen Überblick über das vielfältige Engagement von FACE für die europäischen Jäger geben.

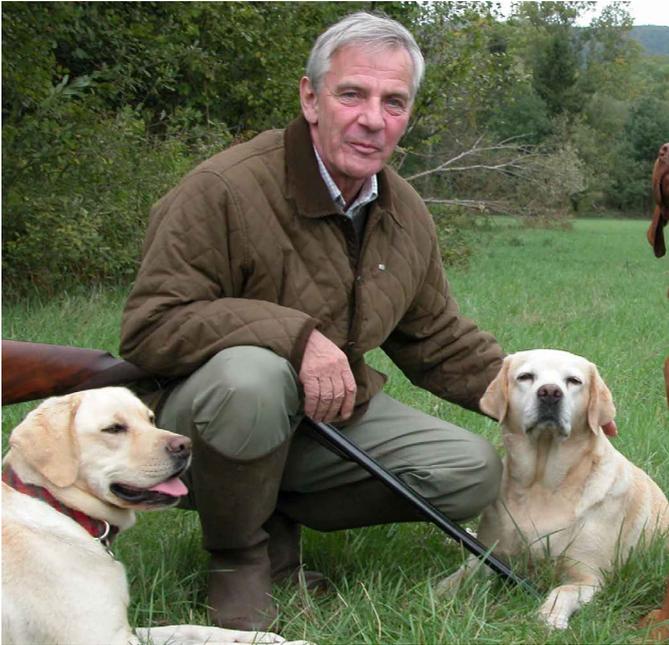
In unserer globalisierten Welt sollte sich jeder Jäger dazu verpflichtet fühlen, wild lebende Tiere und den Erhalt ihrer Lebensräume im Rahmen einer nachhaltigen Jagd zu fördern – als Privatbürger durch Sensibilisierung seiner Mitbürger für die positiven Werte der Jagd oder aber berufsmäßig bzw. freiwillig als Mitglied einer Jagdorganisation. Das FACE Sekretariat ist stolz, Ihnen heute eine Zusammenfassung unserer Aktivitäten des vergangenen Jahres präsentieren zu dürfen. Wir hoffen, dass wir damit zur Stärkung des Zusammengehörigkeitsgefühls beitragen können, welches jeder Jäger für FACE empfinden sollte.



Dr. Michl Ebner

VORWORT

GILBERT DE TURCKHEIM



In den 12 Jahren als Präsident an der Spitze von FACE wurde ich häufig gefragt, worum es bei FACE geht und was FACE für Jäger tut.

FACE hat seit seiner Gründung im Jahre 1977 eine kohärente Vision entwickelt, die auf gemeinsamen Werten und Standpunkten der Europäischen Jägerschaft fußt und sich in einem verantwortlichen Engagement für eine nachhaltige Jagd ausdrückt.

Dies war notwendig gewesen, da die europäischen Institutionen zunehmend an Entscheidungsgewalt hinzugewonnen hatten. Die Jagd fällt zwar nicht unmittelbar in den Zuständigkeitsbereich der EU, der Schutz unserer Vögel und wild lebenden Tiere, sowie die Erhaltung unserer Lebensräume, aber auch Feuerwaffen und Tiergesundheit jedoch schon. Dies wirkt sich auf die Regelung der Jagd in den Mitgliedstaaten der EU aus. Die Jagdgesetze in den Ländern werden ganz wesentlich durch die Vogelrichtlinie sowie die Habitat-Richtlinie, aber auch die Feuerwaffenrichtlinie geprägt, über die alle in Brüssel entschieden werden.

Damit wird ein Außenposten in Brüssel für Jäger unabdingbar - nicht nur, um die Entscheidungsprozesse der Politik mit verfolgen, sondern auch beeinflussen zu können. Als Interessenverband der Jäger zählt FACE zu den größten Bürgerorganisationen der EU.

Ein konkretes Beispiel für die Fähigkeit von FACE, die Politik der Europäischen Union mitzugestalten, ist die Initiative für die Nachhaltige Jagd. Wenn die EU die Jagd heute umfassend als Aktivität anerkennt, welche ihren verschiedenen Regionen einen wesentlichen sozialen, kulturellen, wirtschaftlichen und ökologischen Nutzen erbringt, ist dies dem Engagement von FACE bei der Europäischen Kommission in 2001 zu verdanken. Aber trotz aller nachgewiesenen Erfolge von FACE können wir es uns nicht leisten, auf dieser vorteilhaften Position zu verharren. Die Jagd wird täglich mit neuen Herausforderungen konfrontiert und auch unsere Gesellschaft wandelt sich immer schneller. Sämtliche, sich etwa durch die zunehmende Verstädterung oder Industrialisierung, dem Wandel einer agrarisch geprägten Wirtschaft zu einer urbanen Gesellschaft oder aber einer geänderten Wahrnehmung der Natur und ihrer Tierwelt abzeichnenden Entwicklungen, stellen neue Bedrohungen für die Jagd dar.

Im Laufe seines beinahe 40-jährigen Bestehens hat FACE mit Landwirten, Landeigentümern und anderen Landnutzern sowie Umweltorganisationen im Sinne der nachhaltigen Nutzung unserer natürlichen Ressourcen Allianzen geschaffen und selbst die Industrie nicht von seinem Netzwerk ausgeschlossen, wie die aktuell enge Zusammenarbeit zur Feuerwaffenrichtlinie beweist. Diese Bündnisse sind für eine erfolgreiche Vertretung der Interessen unserer Jäger in der politischen Arena Brüssels von maßgeblicher Bedeutung. In meinen 12 Jahren an der Spitze von FACE habe ich mich dafür engagiert, Länder und Jagdorganisationen auf der Grundlage der gemeinsamen Werte der Solidarität sowie der gegenseitigen Anerkennung und des Respekts für eine große Vielfalt an Jagdkulturen und Traditionen unter dem Dach von FACE zu vereinen.

Ich wünsche mich ein Ebnerviel Erfolg in seiner neuen Rolle als FACE Präsident und appelliere an alle Jäger in Europa, sich weiterhin gemeinsam den vor uns liegenden Herausforderungen zu stellen, damit die Jagd auch in Zukunft ein entscheidendes Element unserer gemeinsamen europäischen Identität bleibt, welche in dem sozialen und wirtschaftlichen Gefüge unserer Gemeinschaften tief verwurzelt ist.

A handwritten signature in black ink, reading 'G de Turckheim'. The signature is written in a cursive style with a horizontal line underneath.

Gilbert de Turckheim

DAS FACE SEKRETARIAT

Das FACE Team ist in Brüssel stationiert und vertritt dort als Sekretariat tagtäglich die Interessen seiner Mitglieder und der 7 Millionen Jäger.

Unser Team bündelt seine Begeisterung für die Jagd und die Natur mit einem breitgefächerten Wissen zu vielen wichtigen Dossiers und gewährleistet damit bestmöglich den Fortbestand einer nachhaltigen Jagd in ganz Europa.



VORWORT DES GENERALSEKRETÄRS

FILIPPO SEGATO



Liebe Waidgenossen und Freunde von FACE,

2015 war ein weiteres erfolgreiches, wenngleich herausforderndes Jahr für FACE. Wir haben uns mit den Europäischen Institutionen zu sämtlichen jagdrelevanten Politikbereichen auseinandergesetzt, unsere Netzkapazitäten erweitert und eine Überprüfung unserer strategischen Prioritäten initiiert. Damit ist uns gelungen, unseren Ruf auf institutioneller Ebene zu verbessern und einen Mehrwert für die Jäger in ganz Europa zu schaffen.

FACE setzt sich weiterhin unermüdlich für die Verteidigung der europäischen Jägerschaft ein. Dabei liegt der Fokus auch weiterhin auf unseren Schwerpunktthemen Zugvögel, Großraubtiere, Biodiversität und Landnutzung, internationale Übereinkommen, Tierschutz und Tiergesundheit, Feuerwaffen und Munition sowie Jagdmethoden und Jagdkultur. Ungeachtet unserer umfangreichen Geschäftstätigkeit haben wir eine Überprüfung unserer Prioritäten in Angriff genommen, um die Bedürfnisse unserer Mitglieder zu ermitteln und unsere Strategie neu auszureichten. Wenn wir unsere Mitglieder optimal unterstützen wollen, müssen wir aber erst von ihnen wissen, was sie von uns nötig haben.

Die wohl größte Herausforderung für FACE in 2015 stellte wohl der Fitness Check der Naturrechtlinien dar, einem von der Europäischen Kommission durchgeführten Prozess zur Ermittlung, ob die Vogel- und Habitat-Richtlinien noch stets ihren Zweck erfüllen oder nicht. FACE nahm, gemeinsam mit vielen weiteren Regierungen, Organisationen und Interessenvertretungen, an der Erhebung von Nachweisen sowie einer öffentlichen Befragung teil und unterstrich dabei seine Unterstützung der Vogel- und Habitat-Richtlinien, forderte gleichzeitig aber die EU-Institutionen und Mitgliedstaaten auf, die wertvolle Rolle der Jagd zur Erreichung der Ziele der Biodiversitätsstrategie der EU für 2020 zu berücksichtigen.

Obwohl FACE die Naturrechtlinien nachdrücklich unterstützt, müssen wir feststellen, dass die Realität ihrer täglichen Umsetzung

in den Mitgliedstaaten und vor Ort eine Vielzahl wunder Punkte aufwirft. FACE unterstrich in seiner Antwort an die Europäische Kommission, dass die Jagd als Aktivität mit einem wesentlichen sozialen, kulturellen, wirtschaftlichen und ökologischen Nutzen in der ganzen EU bei der Auslegung und Umsetzung der Naturrechtlinien noch stärker berücksichtigt werden muss.

Klassisches Beispiel für die Herausforderungen durch die Umsetzung der Naturrechtlinien ist wohl die Rückkehr des Wolfes in unsere Landschaften und die infolge der erfolgreichen Artenerhaltung überall ausgelösten Konflikte. Um die politischen Entscheidungsträger in der EU für die Problematik der Konflikte zwischen dem Menschen und Wölfen zu sensibilisieren, hatte FACE über die Intergruppe „Biodiversität, Jagd, Ländliche Aktivitäten“ eine richtungsweisende Konferenz zur „Rückkehr des Wolfes in die Europäische Landschaft: Herausforderungen und Lösungen“ organisiert, in deren Rahmen mehrere Redner das Ausmaß der durch den Wolf verursachten Konflikte und die durch die zunehmenden Bestände in neuen Territorien entstehenden Herausforderungen beschrieben.

2015 war auch ein Wahljahr für FACE. Michl Ebner wurde zum neuen FACE Präsidenten gewählt und trat damit die Nachfolge von Baron Gilbert de Turckheim an, dem FACE für die vergangenen Jahre an der Spitze des Verbandes seinen besonderen Dank aussprechen möchte. Auch ich persönlich möchte ihm für seine fortwährende Unterstützung und seine Ratschläge danken, aber auch seinem Engagement, uns dazu zu erziehen, dass der Erfolg von FACE in der Einheit und Solidarität aller Jäger liegt. Ich freue mich auf eine enge Zusammenarbeit mit Präsident Ebner, dessen außerordentliche politische und geschäftliche Erfahrung zu der Ausgestaltung der jagdrelevanten Politik in der EU in den kommenden Jahren beitragen wird.

Ein besonderer Dank gilt auch Herrn MdEP Karl-Heinz Florenz und seiner herausfordernden Aufgabe als Vorsitzender der parlamentarischen Intergruppe „Biodiversität, Jagd, Ländliche Aktivitäten“, sowie den Mitgliedern von FACE für deren Mitwirkung an unserer Arbeit in Brüssel und ihr Vertrauen in uns. Mein größter und immer währender Dank gilt aber dem FACE Team. Es ist eine große Freude, mit Experten und Freunden zusammenzuarbeiten, die sich mit einer solchen Hingabe und Leidenschaft unserer Mission und einem soliden Engagement zur Verteidigung der Jagd verschrieben haben.

Filippo Segato

DAS FACE SEKRETARIAT

Administration

Charlotte Nyffels

Office & Business Manager

Charlotte ist für das operative Geschäft des FACE Sekretariats von den Finanzen bis zum Personalbereich verantwortlich. Sie koordiniert den administrativen Bereich und das Büro, den Übersetzungsdienst für die Mitglieder und die Organisation der Sitzungen der leitenden Gremien von FACE.

Chloé Gerber

Office Assistant

Chloé unterstützt den Bereich Office & Business Management bei der allgemeinen Verwaltung, ist für den Empfang, das Gebäudemanagement und die Vorbereitung von Sitzungen verantwortlich und steht darüber hinaus dem Generalsekretär als persönliche Assistentin zur Verfügung.

Sabine Borgers-Guse

Senior Translator (Part-time)

Sabine ist Senior-Übersetzerin für den deutschsprachigen Bereich.

Mathieu Gothals

French Translator

Conservation

Cy Griffin

Director of Conservation

Cy ist bei FACE für das Ressort Wildtier- und Naturschutzpolitik verantwortlich und verfügt als Fachmann über ein besonderes Bewusstsein und Verständnis für die Biologie von Wildarten und ihrer für sie maßgeblichen EU-Gesetze. Cy ist für technische und biologische Aspekte maßgeblichen Dossiers von Zugvögeln bis hin zur Fangjagd zuständig und vermittelt hierzu laufende Einblicke. Seit November 2013 hat Cy neben dem Bereich Wildtiererhaltung auch den Bereich Natureerhaltung übernommen.

Charlotte Simon

Nature Policy Officer

Charlotte trat nach ihrem erfolgreichen Studium der Biologie von Organismen und Ökologie an der Universität Brüssel als Nature Policy Officer in den Verband ein. Sie ist, gemeinsam mit dem Director of Conservation, für verschiedene Naturschutzprojekte, das Manifest von FACE für die Biodiversität sowie für die Ermittlung von Finanzierungsmöglichkeiten für FACE und seine Mitglieder zuständig.

David Scallan

Wildlife Policy Officer

David stieß zum FACE Team im September 2015 hinzu. Er ist mit einer Vielzahl von Dossiers betraut, darunter Zugvögel, Großraubtiere, Landnutzung und die wirtschaftliche Bedeutung der Jagd. David verfügt über umfangreiche Erfahrungen aus den Bereichen Naturschutzpolitik, Ökologie, Wildbewirtschaftung, nachhaltige Landwirtschaft und den Mensch-Wildtier-Konflikten. David promovierte in 2012 an der National University of Ireland Galway mit einer Dissertation zur Untersuchung der wirtschaftlichen, ökologischen und sozialen Stellung jagdlicher Aktivitäten im ländlichen Irland. Erkennt sich aus mit der Gebiets- und Artenüberwachung, ökologischen Studien, Projektmanagement und wirtschaftlichen Folgeabschätzungen.



Legal and Public Affairs

Johan Svalby

Director of Legal and Public Affairs

Seit April 2014 ist Johan sowohl für das Tagesgeschäft des Rechtsbereichs als auch die Öffentlichkeitsarbeit von FACE verantwortlich. Johan verknüpft seine juristische Ausbildung mit fundierten Kenntnissen der EU-Rechtsprechung und internationalen Rechtsprechung und ist mit vielen Themen und Prozessen vertraut. Er ist für die Überwachung der Gesetze und die Rechtsberatung sowie die scharfsinnig Auslegung der für Jäger in Europa relevanten Gesetze zuständig. Er koordiniert die Arbeit der FACE Arbeitsgruppe Rechtliche Angelegenheiten, unser Engagement für das Wohlergehen und die Gesundheit von Tieren, die Berner Konvention sowie das Übereinkommen über den internationalen Handel mit bedrohten wild lebenden Tier- und Pflanzenarten.

Paul Wujek

Legal Affairs Officer

Seitdem Paul im Juli 2014 zum Team hinzustieß, berät und unterstützt er FACE und seine Mitglieder zu juristischen und politischen Fragen. Er verfolgt die Entwicklungen der politischen Prozesse und Vertragsverletzungsverfahren in der EU intensiv mit und spielt ebenfalls eine wichtige Rolle bei der Pflege der Beziehungen von FACE zu den Institutionen der EU, darunter vor allem den Ständigen Vertretungen. Vor seiner Tätigkeit bei FACE konnte Paul bereits Erfahrungen beim Juristischen Dienst des Rats der Europäischen Union sammeln.

Cecilia Luetgebrune

Public Affairs Officer

Cecilia übernimmt eine zentrale Rolle bei der Pflege unserer Beziehungen zu den Institutionen der EU, insbesondere dem Europäischen Parlament, wo sie als unsere Kontaktstelle für die parlamentarische Intergruppe Jagd, Biodiversität und Ländliche Aktivitäten fungiert. Seit ihrem Beitritt zu FACE im Jahre 2014 pflegt sie die Kontakte mit den mit den Arbeitsbereichen und Projekten von FACE in Verbindung stehenden Entscheidungsträgern und Organisationen. Als diplomierte Agrarökonomin ist Cecilia ebenfalls für die FACE Dossiers zu Landwirtschaft und ländlicher Entwicklung verantwortlich.

Communications

Mayssa Vande Vyvre

Communications Officer

Mayssa trat dem FACE Team im Juli 2015 als Communication Officer bei. Nach ihrem Bachelorabschluss in Politischen Wissenschaften und Soziologie an dem Emmanuel College in Boston (USA), erwarb sie ihren Universitätsabschluss in Kommunikation und Europäischer Politik am IHECS in Brüssel. Vor ihrer Tätigkeit bei FACE arbeitete sie für die kanadische Regierung in Boston sowie eine Beratungsfirma in Brüssel als Projektmanagerin für Kommunikation. Mayssa stellt sicher, dass FACE Mitglieder, Partner, Entscheidungsträger und die Medien täglich über die vielfältigen Aktivitäten und Dossiers von FACE auf dem Laufenden gehalten werden.

Praktikanten in 2015

Claudia Guarnati

Hugo Palejowski

Ausgeschiedene Mitarbeiter

Dan Burgar Kuželički

Yasmin Hammerschmidt

FACE MITGLIEDER

EIN NETZWERK VON JÄGERN IN GANZ EUROPA

FACE engagiert sich mit seinen Mitgliedern, Partnern und den EU-Institutionen im Rahmen regelmäßiger Zusammenkünfte in den Mitgliedstaaten sowie dem Europäischen Parlament und der Europäischen Kommission für ein besseres gegenseitiges Verständnis, Aktionen und den gemeinsamen Austausch.

FACE ist nichts ohne seine Mitglieder.

FACE Mitglieder repräsentieren das Wissen und die Erkenntnisse, die Strukturen sowie Einflüsse, welche das Wesen der Jagd in Europa ausmachen.

FACE Mitglieder sind nationale Jagdvereinigungen aus 35 Ländern, einschließlich sämtlicher Mitgliedstaaten der EU sowie weiterer Länder des Europarats.

Vollmitglieder

Federata e Gjuetarëve të Shqipërisë
Zentralstelle Österreichischer Landesjagdverbände
Royal Saint-Hubert Club de Belgique / Hubertus Vereniging Vlaanderen vzw
Lovački Savez Herceg-Bosne (LSHB)
Lovački Savez Republike Srpska (LSRS)
Savez Lovačkih organizacija BiH (SLOBiH)
Съюз на ловците и риболовците в България
Hrvatski Lovački Savez
Κυπριακή Ομοσπονδία Κυνηγίου και Διαθροής Αγριας Ζωης
Českomoravská Myslivecká Jednota
Danmarks Jægerforbund
Eesti Jahimeeste Selts
Suomen Metsästäjälitto / Finlands Jägarförbund
Fédération Nationale des Chasseurs
Deutscher Jagdverband e.V.
Κυνηγική Συνομοσπονδία Ελλάδος
Országos Magyar Vadászkamara
Országos Magyar Vadászati Védegylet
FACE Ireland c/o National Association of Regional Game Councils (NARGC)
FACE Italia
Latvijas Mednieku Asociācija
Lietuvos Medžiotojų ir Žvejų Draugija
Fédération Saint-Hubert des Chasseurs du Grand-Duché de Luxembourg asbl
Federazzjoni Kaċċaturi Nassaba Konservazzjonisti (FKNK)
Lovački Savez Crne Gore
Koninklijke Nederlandse Jagers Vereniging
Norges Jeger- og Fiskerforbund
Polski Związek Łowiecki

Federação Portuguesa de Caça (FENCAÇA)
Asociația Generală a Vânătorilor și Pescarilor Sportivi (AGVPS)
Lovački Savez Srbije
Slovenská poľovnícka komora
Slovenský Pol'ovnícky Zväz
Lovska zveza Slovenije
Oficina Nacional de la Caza (ONC)
Svenska Jägareförbundet
JagdSchweiz / ChasseSuisse / CacciaSvizzera / CatschaSvizra
Türkiye Atıcılık ve Avcılık Federasyonu
FACE UK: British Association for Shooting and Conservation (BASC) & Countryside Alliance

Assoziierte Mitglieder

European Association of the Civil Commerce of Weapons (AECAC)
European Association of Traditional Hunts (AECT)
Association of European Manufacturers of Sporting Firearms (ESFAM)
Safari Club International Foundation (SCIF)
The European Bowhunting Federation (EBF)
European Institute for the Management of Wild Birds and their Habitats (OMPO)
Conservation Force



FACE MITGLIEDER

LEITENDER AUSSCHUSS

- M. EBNER, *Präsident*
- V. BÖHNING, *Vizepräsident, Deutschland*
- C. L. CHRISTENSEN, *Vizepräsident, Nordische Region*
- S. ŽERJAV, *Vizepräsident, Zentralregion*
- B. CHEVRON, *Generalschatzmeister**
- F. SEGATO, *Generalsekretär**
- R. ALI, *Vizepräsident, Vereinigtes Königreich*
- G. DALL'OLIO, *Vizepräsident, Italien*
- L. DOMBROVSKA, *Vizepräsident, Baltische Region*
- A. DURAND, *Vizepräsident, Frankreich*
- L. HOEDEMAKER, *Vizepräsident, Atlantische Region*
- A. KELEMEN, *Vizepräsident, Südostregion*
- N. PAPADODIMAS, *Vizepräsident, Mittelmeerregion*

VORSTAND

* nicht stimmberechtigtes Mitglied

DIE INTERGRUPPE „BIODIVERSITÄT, JAGD, LÄNDLICHE AKTIVITÄTEN“ DES EUROPÄISCHEN PARLAMENTS

Seit 1985 fungiert FACE als Sekretariat für diese wichtige parlamentarische Plattform, welche als Intergruppe „Nachhaltige Jagd“ bekannt wurde.

Die Intergruppe sieht ihre Aufgabe in der Förderung der Rolle der Jagd und anderer Formen der nachhaltigen Wildtiernutzung im Sinne der Erhaltung der Biodiversität und Wildtierbewirtschaftung sowie der ländlichen Entwicklung und Forstwirtschaft und will über die Erörterung aktueller Fragen eine Brücke zwischen der Zivilgesellschaft und Entscheidungsträgern schlagen.

Während der vergangenen Legislaturperiode von 2009 bis 2014 gehörten ihr mehr als 150 aktiv unterstützende MdEPs an und machten sie damit zu einer der größten Intergruppen im Europäischen Parlament. Zuständig für die Steuerung ihrer Aktivitäten ist ein Vorstand, welcher für die Festlegung ihrer Themen und allgemeine Abläufe verantwortlich ist.

Mit ihrer Wiedereinrichtung für die Legislaturperiode von 2014 bis 2019 erhielt die Intergruppe ihren neuen Namen „Biodiversität, Jagd, Ländliche Aktivitäten“. Der neue Name trägt ihren Erhaltungszielen Rechnung und berücksichtigt, dass die Mehrheit ihre Mitglieder selbst keine Jäger sind.

„Mit fünf bis sechs jährlichen Zusammenkünften im Europäischen Parlament macht die Intergruppe „Nachhaltige Jagd“ zu aktuellen Themen wie Natura 2000, dem Wohlergehen von Tieren, Biodiversität, Land- und Forstwirtschaft oder invasiven gebietsfremden Arten mobil. Wir nehmen eine interaktive Rolle ein und schaffen den Raum für den Dialog zwischen den Abgeordneten verschiedener politischer Fraktionen, Beamten, Assistenten sowie den Vertretern der Europäischen Kommission. Durch unsere verstärkte Kommunikationsarbeit – und auch des maßgeblichen Engagements von FACE – haben wir unsere Sichtbarkeit dank verschiedener hochkarätiger Veranstaltungen erheblich erhöhen können. Die Intergruppe spielt aber auch bei der Übersetzung des europäischen Diskurses für den Jäger vor Ort durch maßgeschneiderte Beratung eine Rolle.“

MEP Véronique Mathieu,
scheidende Präsidentin der Intergruppe
„Nachhaltige Jagd“

Vorwort des Intergruppenpräsidenten

In 2015 feierte die parlamentarische Intergruppe ‚Biodiversität, Jagd, Ländliche Aktivitäten‘ ihr 30jähriges Bestehen. Mit ihrer erfolgreichen Wiedereinrichtung im Februar 2015 ist sie nun eine der ältesten und – mit 112 Mitgliedern des Europäischen Parlaments als Mitglieder – größten Intergruppen im Europäischen Parlament.

Wir stehen in den kommenden Jahren vor zahlreichen Herausforderungen sowohl im Bereich Biodiversität, der nachhaltigen Jagd und der Wildtierbewirtschaftung, als auch im Bereich Klimaschutz und der ländlichen Entwicklung. Diese Intergruppe nimmt eine Schlüsselfunktion als Diskussionsplattform im Europäischen Parlament wahr, da sie einen offenen parteiübergreifenden Austausch zwischen Entscheidungsträgern und Fachexperten ermöglicht und dabei darauf abzielt, die entscheidende Rolle der Akteure im ländlichen Raum sowie die sozioökonomische Bedeutung ländlicher Aktivitäten zu festigen“.

Die nächste Herausforderung für die Jagd in der EU stellt die Umsetzung der Naturrichtlinien nach dem Fitness Check dar. Aus diesem Grunde ist es wichtig, die Beziehungen zu anderen Interessengruppen, insbesondere im Rahmen der Gemeinsamen Agrarpolitik, zu verbessern. Hier erweist sich FACE als starker Partner der Intergruppe Biodiversität, Jagd und Ländliche Aktivitäten.

Jäger und ihre Verbündete im Europäischen Parlament haben bewiesen, dass Kooperation ein Schlüssel zum Erfolg sein kann. Ein Beispiel hierfür ist die erfolgreiche Aktion zur Verhinderung der schriftlichen Erklärung gegen die Trophäenjagd.

FACE muss vereint bleiben und seine Mitglieder darin bestärken, bewährte Denkmuster zu verlassen und neue Ideen zur Verbesserung der Repräsentanz von Jägern im Europäischen Parlament zu entwickeln. Als begeisterter Jäger will ich FACE dabei unterstützen, eine angemessene Jagdpolitik in der EU umzusetzen.



MdEP Karl-Heinz Florenz, Präsident der Intergruppe Biodiversität, Jagd, Ländliche Aktivitäten





Biodiversity, Hunting, Countryside
Biodiversité, Chasse, Activités rurales
Biodiversität, Jagd, Ländliche Aktivitäten

Intergruppe – ihre Rolle und ihre Ziele

Die Intergruppe greift Fragen aus den Bereichen Biodiversität, Jagd, Angelsport, Wildtierbewirtschaftung, Land- und Forstwirtschaft sowie Naturschutz auf, die in den Zuständigkeitsbereich des Europäischen Parlaments fallen und berücksichtigt dabei die Belange der öffentlichen Gesundheit sowie der Gesundheit und des Wohlergehens wild lebender Tiere. Behandelt werden aber auch bereichsübergreifende Fragen mit Auswirkungen auf die sozio-ökonomischen Aktivitäten in ländlichen Räumen.



Der neue Intergruppen-Vorstand auf seiner konstituierenden Sitzung der Intergruppe Biodiversität, Jagd, Ländliche Aktivitäten am 1. Dezember 2015 in Straßburg

Von links nach rechts: MdEP Bendt Bendtsen, MdEP Annie Schreijer-Pierik, MdEP Karl-Heinz Florenz, MdEP Renata Briano, MdEP James Nicholson, FACE Präsident Gilbert de Turckheim

Die Intergruppe verfolgt als wichtigste Ziele die Förderung der Rolle der Jagd und anderer nachhaltiger Nutzungsformen wild lebender Tiere als Beitrag zur Erhöhung der Biodiversität und Weiterentwicklung des ländlichen Raumes. Sie vertritt die Interessen der Akteure im ländlichen Raum, wie den 7 Millionen Jägern, sichert deren Einbindung in Entscheidungsprozesse und fungiert als offene, parteiübergreifende Diskussionsplattform für Entscheidungsträger und Interessenvertreter.

Die Mitwirkung der Intergruppe an der Arbeit des Europäischen Parlaments umfasst und erstreckt sich über

- die Initiative zur Nachhaltigen Jagd;
- das Übereinkommen zwischen FACE und BirdLife International;
- den freien Waren- und Personenverkehr im Rahmen der Feuerwaffenrichtlinie der EU;
- den Schutz der öffentlichen Gesundheit im Rahmen der EU-Vorschriften zur Lebensmittelhygiene;
- die Kampagne zum Kormoran-Management;
- die Biodiversitätsstrategie der EU für 2020;



“Über die Unterstützung verschiedener politischer Gruppen bringen wir die berechtigten Bedenken der Jägerschaften und Naturschutzgemeinschaften in den parlamentarischen Prozess ein. Als Netzwerk und Team arbeiten wir bereichsübergreifend und effizient, gleich, ob es um die Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik, die Wildtiererhaltung, oder aber um die Forstwirtschaft oder Tiergesundheitspolitik handelt. Unser Dank geht an FACE, ELO und alle Unterstützer der Intergruppe“.

MdEP Markus Pieper,
scheidender Generalsekretär
der Intergruppe “Nachhaltige Jagd”

- invasive gebietsfremde Arten ;
- den Einfluss der GAP-Reform auf die Biodiversität sowie
- die Multifunktionalität von Wäldern.

Die Intergruppe greift aber auch Fragen rund um die Großraubtierbewirtschaftung, die Habitat-Richtlinie, humane Fangnormen, Wasserressourcen sowie zur Gesundheit und dem Wohlergehen von Tieren und anderer Bereiche auf.

Sie steht allen MdEPs offen mit einem Interesse an

- der Verbesserung der Biodiversität;
- der Förderung des Natur- und Wildtierschutzes;
- der nachhaltigen Jagd, des nachhaltigen Angelsports und der nachhaltigen Wildtierbewirtschaftung;
- der Berücksichtigung der Belange der öffentlichen Gesundheit sowie der Gesundheit und des Wohlergehens wild lebender Tiere,
- der Mitwirkung an der Entwicklung wirtschaftlich und sozial gedeihender ländlicher Räume;
- der Bewahrung ländlicher Traditionen sowie
- der Unterstützung der IUCN-Grundsatzerklärung zur nachhaltigen Nutzung wild lebender Ressourcen.

Dabei will sie für das gesamte politische Spektrum sowie die verschiedenen Mitgliedsstaaten der EU so repräsentativ wie möglich auftreten und fungiert als Forum für den Stakeholder-Dialog mit einigen der weltweit größten Organisationen der Zivilgesellschaft.

Intergruppe – die Veranstaltungen in 2015

In 2015 organisierte FACE insgesamt vier Intergruppensitzungen. Nach ihrer Wiedereinrichtung im Februar 2015 fand im Mai zunächst eine Sitzung zur Erörterung des „Kampfes gegen Straftaten an wild lebenden Arten – Ermittlung von Maßnahmen, Aktionen und Strategien zur wirksamen Verringerung illegaler Praktiken“ statt, in deren Rahmen vor dem Hintergrund der aktuell wohl gravierendsten Wildereikrise aller Zeiten in Afrika sowie der Tatsache, dass Europa durch diese illegale Praktiken vor große Herausforderungen gestellt wird, geeignete Strategien zur erfolgreichen Bekämpfung dieser Praktiken ermittelt wurden. Eine Expertengruppe unter Leitung von MdEP Renata Briano erörterte dieses Thema mit Mitgliedern des Europäischen Parlaments sowie wichtigen Vertretern der zuständigen Dienststellen der Europäischen Kommission.

Im September 2015 verfolgten mehr als 150 Teilnehmer eine intensive Debatte zu den zunehmenden Konflikten zwischen Wölfen und Menschen im Rahmen der Intergruppensitzung zur “Rückkehr des Wolfes in die Europäische Landschaft: Herausforderungen und Lösungen”. Sitzungsleiter MdEP Bendt Bendtsen führte hierzu aus: *„Die zunehmenden Bestände des Wolfs und seine geographische Ausweitung sind neu in Europa. Als Politiker bin ich der Überzeugung, dass man zunächst, durch entsprechende Überwachung des Wolfes, die faktischen Grundlagen für eine Entscheidungsfindung schaffen muss. Ich glaube daran, dass die Regulierung der Bestände des*

Wolfes auf paneuropäischer Ebene erfolgen sollte. Als Mitglied des Europäischen Parlaments bin ich der Meinung, dass die Habitat-Richtlinie im Sinne einer besseren Regulierung des Wolfes überarbeitet werden soll.“

Hierzu merkte auch Karl-Heinz Florenz an: *„Wölfe sind willkommen. Eine friedliche Koexistenz erfordert aber eine koordinierte und vernünftige Bewirtschaftung unter Berücksichtigung der Erfordernisse und Interessen der lokalen Bevölkerung. Die wesentliche Frage ist daher, wie man dies erreichen kann.“*

Während der Intergruppenkonferenz zum „Fitness-Check der Naturschutzgesetzgebung in der EU im Oktober 2015 verständigten sich die Mitglieder der Intergruppe dann über die Notwendigkeit einer größeren Flexibilität und stärkeren Berücksichtigung der kulturellen und regionalen Besonderheiten im Sinne einer optimaleren Umsetzung und Akzeptanz der Vogel- und Habitat-Richtlinien und Erreichung der Umweltziele der EU.

MdEP und Generalsekretärin der Intergruppe Annie Schreyer-Pierik wies darauf hin, dass *“der Fitness-Check der EU-Naturschutzgesetzgebung von außerordentlicher Bedeutung für die EU im Allgemeinen und für die Niederlande als deren Mitgliedstaat insbesondere ist. Die aktuelle Umsetzung in Politikfeldern wie der Jagd, Land- und Wasserwirtschaft widerspricht unmittelbar unseren unionsübergreifenden Zielen in anderen Politikfeldern und führt zuweilen selbst zu Widersprüchen zwischen den naturschutzpolitischen Zielen der*



Intergruppen-Sitzung zum Wolf, 15. September 2015, Europäisches Parlament in Brüssel

EU selbst! Es ist daher an der Zeit, eine flexiblere Umsetzung der EU-Naturschutzgesetzgebung auf Ebene der Mitgliedstaaten und lokaler Behörden zu ermöglichen.“

Auch in 2015 war die Intergruppe für die Arbeit von FACE und die Interessen von 7 Millionen Jägern in Europa von großer Bedeutung. Als einer der Grundpfeiler des Engagements von FACE zur Vertretung der Interessen seiner Mitglieder, bietet die Intergruppe großartige Chancen zur Förderung und Verteidigung der Jagd in ganz Europa. Sie ermöglicht den direkten Austausch mit politischen Entscheidungsträgern, denen wir in diesem Rahmen unser wissenschaftsgestütztes Wissen zum Themenfeld der Jagd, Angelfischerei und anderweitiger nachhaltiger Nutzungen natürlicher Ressourcen zur Verfügung stellen können.“



“Im Rahmen meiner Arbeit in dieser Intergruppe habe ich regelmäßig das Vergnügen, mit FACE zusammenzuarbeiten. FACE engagiert sich mit großer Leidenschaft dafür, wie Jäger die Erhaltung des ländlichen Raumes und Bewahrung der ihn verbindenden Aktivitäten und Bewahrung des ländlichen Raumes und seiner Aktivitäten unterstützen können, die viele von uns schon seit so vielen Jahren genießen können.“

MdEP Robert Sturdy,
scheidender Vizepräsident der Intergruppe
“Nachhaltige Jagd“



FACE UND ZUGVÖGEL

Die Gründung von FACE im Jahre 1977 durch Jagdorganisationen verschiedener Länder erfolgte mit dem Ziel, das weitreichende Wissen der Jäger zu den Gegebenheiten der Natur und der Jagd in die Ausgestaltung der Vogelrichtlinie einzubringen. Auch in den 1990er Jahren hatte FACE gemeinsam mit dem Internationalen Rat für die Jagd- und Wildtiererhaltung und dem OMPO-Institut eine ähnliche Rolle bei dem Zustandekommen des Übereinkommens zur Erhaltung der afrikanisch-eurasischen wandernden Wasservögel AEWA übernommen.

Seitdem ist FACE seinen Ursprüngen stets treu geblieben, begleitete beide rechtliche Instrumente während all ihrer Entwicklungsphasen und stellt sich früher wie heute den Herausforderungen, welche die Erhaltung von Zugvögeln und die nachhaltige Bejagung dieser von uns so geschätzten Arten mit sich bringen.

FACE prägt 35 Jahre der Vogelrichtlinie mit

FACE feiert den Erfolg der Vogelrichtlinie mit, plädiert aber auch dafür, stärker auf die kulturelle Diversität innerhalb der Union zu achten und dabei nicht den Menschen außer Acht zu lassen, da es am Ende die Bürger sind, welche Politik vor Ort in die Tat umsetzen.

Im September 2014 organisierte FACE gemeinsam mit der Europäischen Kommission eine Konferenz zur „Neuen Vision für die Vogelrichtlinie und positiven Rolle der Jagd“ und unterstrich damit sein Engagement für Vögel und die Vogelrichtlinie anhand von Beispielen der Arbeit von Jägern zur Erhaltung und Wiederherstellung von Habitaten.

Der Zeitpunkt der Konferenz war gut gewählt, da EU-Präsident Jean-Claude Juncker erst zwei Wochen zuvor den neu ernannten EU-Kommissar Karmenu Vella mit dem zweifelhaften Mandat beauftragt hatte, „eine Evaluierung der Vogel- und Habitat-Richtlinien sowie eine Bewertung des Potentials für deren Zusammenführung in einen moderneren Rechtsakt durchzuführen“.

Der scheidende EU-Umweltkommissar Janez Potočnik würdigte auf der Konferenz die Rolle der Jäger zur Erhaltung wild lebender Vögel mit den Worten: “ Seit mehr als 35 Jahren wirkt die Vogelrichtlinie an dem Schutz unserer wild lebenden Vögel in Europa mit. Maßgeblich hieran beteiligt war auch die Rolle der verantwortungsvollen und nachhaltigen Jagd sowie Vereinbarungen zwischen Jägern und Vogelschutzvereinigungen wie die von uns heute gefeierte Vereinbarung zwischen BirdLife und FACE wirkten hieran förderlich mit. Es ist ermutigend, zu sehen, dass die Gemeinschaft der Jäger einen so proaktiven Ansatz verfolgt und der Naturschutzgesetzgebung in der EU einen so hohen Stellenwert beimisst.“





Beleuchtet wurde, wie die Jagd und die Vogelrichtlinie nicht im Widerspruch zueinander stehen. Jagd und Jäger tragen vielmehr aktiv zur Erhaltung wild lebender Vögel, ihrer Habitats und Biodiversität bei. Die Vogelrichtlinie erkennt die Rechtmäßigkeit der Jagd als eine Form der nachhaltigen Nutzung mit erheblichem sozialem, kulturellem, ökonomischem und ökologischem Nutzen an. Dabei operieren europäische Jäger als vollwertige Umweltorganisationen, die dazu beitragen, dass die von den Entscheidungsträgern in der EU gesetzten Ziele auch erreicht werden.

Thema der Konferenz war, dass die Jagd und die Vogelrichtlinie nicht im Widerspruch zu einander stehen. Beleuchtet wurde, dass die Jagd und Jäger aktiv zur Erhaltung wild lebender Vögel, ihrer Habitats und ihrer Biodiversität beitragen. Die Vogelrichtlinie erkennt die Rechtmäßigkeit der Jagd als eine Form der nachhaltigen Nutzung mit erheblichem sozialem, kulturellem, ökonomischem und ökologischem Nutzen umfassend an. Tatsächlich operieren europäische Jäger heute als vollwertige Umweltorganisationen und tragen dazu bei, dass die von den Entscheidungsträgern in der EU gesetzten Ziele auch erreicht werden.

Die Konferenzredner stellten Projekte und Initiativen zur Erhaltung wild lebender Vogelarten und der Wiederherstellung von Habitats sowie der Optimierung des wissenschaftlichen Know-hows zu Zugvögeln sowie Landvögeln vor, welche häufig in Zusammenarbeit mit anderen Umweltorganisationen durchgeführt werden. Die Präsentationen verdeutlichten, dass Gesetze alleine nicht ausreichen, um wild lebende Tiere zu erhalten. Auch Bürger und Institutionen müssen in diesem Sinne zusammenarbeiten und konkrete Aktionen sowie motivierte Menschen an der Basis sind zur Erreichung der in der Vogelrichtlinie definierten Ziele unabdingbar. Die europäischen Jäger beweisen bereits seit mehr als 35 Jahren, dass sie valide Partner sind, wenn es um die Realisierung dieser Ziele geht.

Zu den Konferenzteilnehmern zählten Vertreter der GD Umwelt der Europäischen Kommission, Europaabgeordnete und Vertreter diverser anderer politischer Institutionen und Naturschutzorganisationen, sowie hochrangige Referenten der Europäischen Kommission, Nichtregierungsorganisationen, der Wissenschaft, nationaler Regierungen und Jagdorganisationen.

Ebenfalls gewürdigt wurde die vor 10 Jahren von BirdLife und FACE unterzeichnete und dank des konstruktiven Dialogs zwischen den beiden Organisationen zustande gekommene Vereinbarung. FACE steht klar zu seiner mit BirdLife International getroffenen Absprache, keine Initiativen zur Änderung des Wortlautes der Vogelrichtlinie zu unterstützen, da diese nur die derzeitigen Bestimmungen der Richtlinie schwächen würden, was nicht im Interesse beider Organisationen ist.

FACE Präsident Gilbert de Turckheim fasste den Standpunkt der Jäger zur Vogelrichtlinie und ihrer Anwendung zusammen: *“Die Richtlinie muss flexibler ausgelegt werden, um Streitigkeiten zu vermeiden, welche nicht in Zusammenhang mit dem Erhaltungszustand von Vögeln stehen. Die Top-Priorität für die Zukunft ist der Schutz unserer Habitats. Dabei ist es entscheidend, ein möglichst breites Netzwerk motivierter Menschen vor Ort zu haben, um die Erhaltungsziele auch tatsächlich zu erreichen.“*

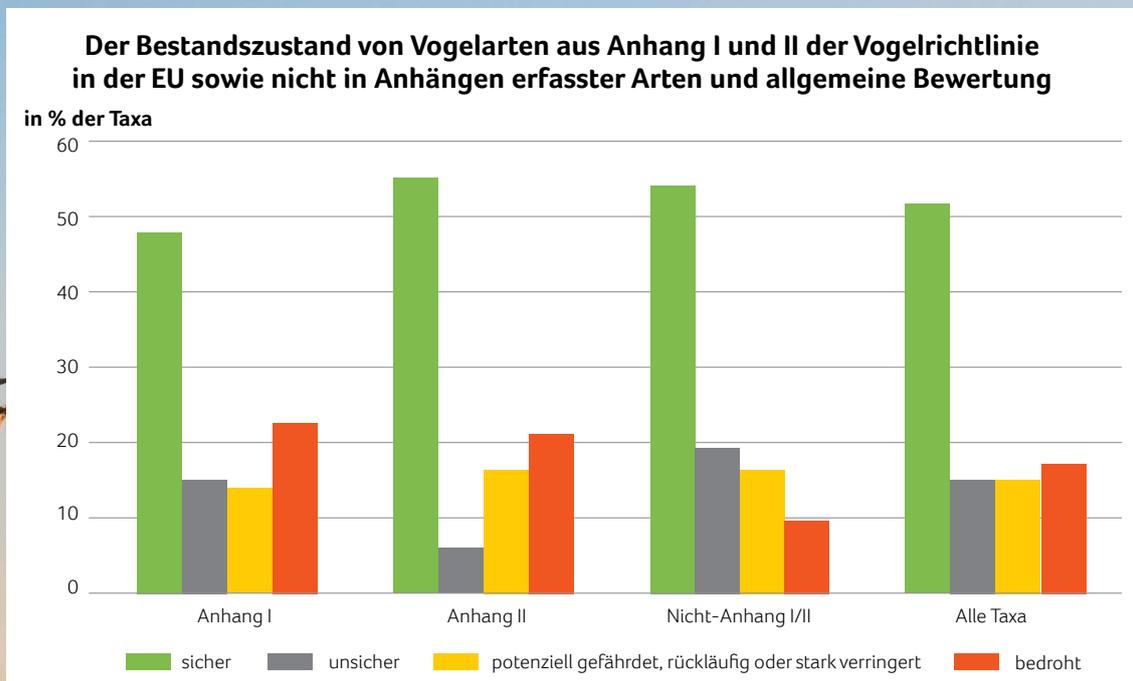
Der Bestandszustand von Arten aus Anhang II der Vogelrichtlinie

Im Mai 2015 hatte die Europäische Kommission endlich die Ergebnisse ihres Berichts zum Zustand der Natur in der EU auf der Grundlage einer Erhebung im Rahmen der Vogel- und Habitat-Richtlinie vorgelegt. Damit war zum zweiten Mal eine Bewertung der in der Habitat-Richtlinie erfassten Habitate und Arten vorgenommen worden. Erstmals hatte die EU auch eine Bestandssituation zu den Vogelarten durchgeführt, obwohl eine solche durch BirdLife International bereits in 2004 erfolgt war.

Der Bericht zeigte für einen höheren Anteil von in Anhang I erfassten Arten eine positive Entwicklung durch eine Zunahme derer Brutbestände (40 %) auf und stellte ebenfalls fest, dass der höchste Anteil von Arten mit langfristig zurückgehenden Brutbeständen im Anhang II zu finden waren. Interessant ist, dass vor allem die Trends

für Arten aus Anhang II unbekannt bleiben. Mit besseren Informationen hätte man hier auch zu anderen Schlüssen kommen können.

Von den rund 450 Vogelarten in der EU weisen 52 % einen günstigen Erhaltungszustand, 15 % einen ungünstigen bzw. unzureichenden, 17 % einen ungünstigen-schlechten sowie 16 % einen unbekanntem Erhaltungszustand auf. Der Erhaltungszustand der in Anhang II erfassten Arten gilt für 55 % als gesichert, für 17 % als ungünstig oder unzureichend, für 22 % als bedroht und für 6 % als unbekannt. Wesentlich anders im Vergleich zu der von BirdLife International in 2004 durchgeführten Bewertung fällt der Prozentsatz der als ungünstig bewerteten Arten aus, welcher von 11 % auf 22 % anstieg.



FACE nimmt Stellung zum ‚Fitness-Check‘ der Vogel- und Habitat-Richtlinien (Juni 2015)

Warum FACE die Vogel- und Habitat-Richtlinien unterstützt

Brüssel, 19 Juni 2015 – FACE engagiert sich auch in Zukunft umfassend für die Vogel- und Habitat-Richtlinien und stellt dies durch seine Mitwirkung an den Stakeholder-Vereinbarungen im Rahmen verschiedener Initiativen der Europäischen Kommission unter Beweis^{1,2}. FACE appelliert an die Institutionen und Mitgliedstaaten der EU, dies ebenfalls zu tun und die wertvolle Rolle der Jagd zur Realisierung der Ziele der Naturrechtlinien anzuerkennen.

Der Beitrag der Naturrechtlinien für die Biodiversität

Die Naturrechtlinien sind zur Erreichung des Ziel 1 der Biodiversitätsstrategie, aber auch des Ziels 2 zur Wiederherstellung erforderlich und tragen zu dem Ziel 6 bei, indem sie die EU bei der Einhaltung ihrer internationalen Verpflichtungen für den Biodiversitätserhalt unterstützen.

Mit der Verabschiedung der Entschließung zur EU-Biodiversitätsstrategie für 2020 durch das Europäische Parlament ist der Abschluss des Annahmeverfahrens durch die höchste politische Ebene innerhalb der EU erfolgt. Nun geht es darum, diesen Verpflichtungen nachzukommen. Mit den Naturrechtlinien als Instrumenten sind die Mitgliedstaaten bereits vertraut, haben diese bereits in einzelstaatliches Gesetz umgesetzt und sind bereit, deren Ziele zu erfüllen. Sämtliche neuen Rechtsvorschriften werden mit denselben Verzögerungen wie seinerzeit die Naturrechtlinien konfrontiert werden.

Die Naturrechtlinien sind geeignete Instrumente zur Erfüllung der Biodiversitätsziele, benötigen aber stärkere politische Unterstützung und den Willen, diese positiv umzusetzen. Hilfreich wäre auch ein Fokus auf Arten mit sehr ungünstigen Erhaltungszuständen, anstelle Ressourcen für charismatische Arten abzustellen. Wir dürfen nicht vergessen, dass die Habitat-Richtlinie 1200 Arten wild lebender Tiere und Pflanzen umfasst, deren Mehrheit (nämlich 60 %) einen ungünstigen Erhaltungszustand aufweist³. Für die Vogelrichtlinie stellt sich die Situation mit 52 % der Arten mit einer ‚gesicherten‘ Bestandssituation besser dar, wobei sich dieser Prozentsatz natürlich auf sämtliche, das heißt sowohl verbreitete als auch seltene Arten bezieht. Allerdings haben im Rahmen der Vogelrichtlinie vorgesehene standortspezifische Schutzmaßnahmen nachweisbare Erfolge erzielt.

Das Natura 2000 Netzwerk bietet den am stärksten bedrohten Arten und Habitaten Europas einen lebensnotwendigen Schutz und ist damit eine der wichtigsten Errungenschaften

der Naturschutzpolitik der EU. Das Netzwerk profitiert von der Tatsache, auf dem Grundsatz der Naturerhaltung und nachhaltigen Nutzung zu beruhen und die langfristige Koexistenz mit den Aktivitäten des Menschen und der Erhaltung der Biodiversität zu sichern und steht damit nicht in Widerspruch zur Jagd.

Der Beitrag der Naturrechtlinien zur Jagd und deren Regelung

Die Vogelrichtlinie erkennt die Rechtmäßigkeit der Bejagung wild lebender Vögel als Form der nachhaltigen Nutzung in vollem Umfang an. Die Jagd ist eine Aktivität, welche der ganzen EU beträchtlichen sozialen, kulturellen, ökonomischen und ökologischen Nutzen bietet. Sie beschränkt sich auf die in der Richtlinie aufgeführten Arten und sieht eine Reihe ökologischer Grundsätze und gesetzlicher Vorgaben zu ihrer Ausübung vor, welche durch einzelstaatliches Recht der Mitgliedstaaten umgesetzt wird. Diese bilden den Rahmen für die Regelung der Jagd⁴.

Trotz ihrer Anerkennung wird die Jagd als negativ zu den Umweltzielen assoziiert, auch wenn viele Erkenntnisse darauf schließen lassen, dass deren Folgen im Vergleich zu Problemen wie dem Habitat-Verlust von geringer Bedeutung sind. Umgekehrt kann die Jagd, wenn sie gestattet ist, auch einen beträchtlichen Nettonutzen erbringen. Wenn die Naturrechtlinien aber in Bezug auf die Jagd weiterhin so unangemessen restriktiv umgesetzt werden, kann dieser Nutzen abgeschwächt werden und dies negative Konsequenzen für die ländliche Wirtschaft und die Umweltziele der EU nach sich ziehen. Dies ist keine Vorgabe der Naturrechtlinien selbst, sondern erschließt sich aus ihrer Auslegung und Umsetzung.

Als Interessensvertreter und Mitwirkender an den Beratungen zu dem ‚Fitness-Check‘ des Naturschutzrechts der EU vertritt FACE die Auffassung, dass beide Richtlinien sehr zur Unterstützung der strategischen Ziele des Naturschutzes in der EU geeignet sind.

FACE appelliert an die EU, die Jäger und ihre Rolle zur Erfüllung der Umweltziele stärker anzuerkennen. Dies wurde auch auf der Konferenz zum 35-jährigen Bestehen der Vogelrichtlinie und dem 10-jährigen Bestehen der im September 2014 zwischen BirdLife und FACE getroffenen Vereinbarung deutlich⁵. FACE ruft ebenfalls zu einem größeren Verständnis der Bedeutung der Jagd für 7 Millionen Europäer und einer besseren Anerkennung ihrer Rolle bei der Erfüllung der strategischen Ziele der Richtlinien auf.

Das adaptive Entnahme-Management migrierender Wasservögel in Europa

Bereits seit langem stellt die notwendige Koordination des Managements für die Entnahme migrierender Wasservögel eine Herausforderung dar, deren Notwendigkeit vor dem Hintergrund der Bestandsveränderungen und überreichlich vorhandener ebenso wie beunruhigend niedriger Bestände immer dringender wird. Gleichzeitig lassen sich dank des erweiterten Knowhows hinsichtlich der Bestände und ihres Entnahme-Managements sowie moderner Informations- und Kommunikationstechnologien auch erste Erfolgsgeschichten verzeichnen.

Der Managementplan für die Kurzschnabelgans und die Waterbird Harvest Specialist Group

Am 14. und 15. Oktober 2014 fanden im niederländischen Sneek das 2. Jahrestreffen der Internationalen AWEA-Arbeitsgruppe für die Kurzschnabelgans und eine Sitzung der *Waterbird Harvest Specialist Group von Wetlands International* statt.

Der erste seiner Art in Europa

Im Jahre 2012 war der Internationale Vogelarten-Managementplan (ISMP) für die Kurzschnabelgans im Rahmen der AEWA-Vertragsstaatenkonferenz verabschiedet worden. Als erster Managementplan in Europa folgt er den Grundsätzen des adaptiven Managements. Er will den günstigen Erhaltungszustand der Bestände dieser Art auf ihren Zugrouten erhalten und gleichzeitig den wirtschaftlichen und freizeitbedingten Interessen Rechnung tragen. Erreicht werden soll dies durch Einbindung aller betroffenen Interessengruppen, einer auf Fakten gestützten Entscheidungsfindung und einer nachhaltigen Bejagung.

Als langfristiges Ziel nennt der Managementplan einen Bestand von 60.000 Tieren. Dieser Grenzwert wurde festgelegt, um Schäden in den Brutgebieten Spitzbergens oder auf landwirtschaftlichen Flächen durch grasende Gänse während ihrer Wanderung zu vermeiden. Strategien zur Regelung ihrer Abschüsse werden alle drei Jahre festgelegt und jährlich überprüft. In Notfällen greifen Regelungen für die vorzeitige Beendigung einer Jagdsaison, wenn die jährliche Überprüfung einen unerwarteten dramatischen Rückgang des Bestands ermittelt.



Der Bestand der Saison 2013/14 wurde auf 76.000 Tiere geschätzt und scheint damit erstmalig in diesem Jahrzehnt stabil bzw. sogar rückläufig zu sein. Auch Dänemark und Norwegen weisen seit 2012 stabile Bestände auf. In 2013 wurden einer vorläufigen Schätzung zufolge 11.081 Gänse erlegt.

Erstmals konnten sich mit Dänemark und Norwegen auch zwei Länder über die Aufteilung einer Jagdquote für eine Zugvogelart verständigen, indem Dänemark 70 % und Norwegen 30% der Jagdquote erfüllt. Der dänische Jagdverband ist sogar bereit, einen Teil der Jagdquote abzutreten, wenn die Bejagung der Kurzschnabelgans in den Niederlanden und Belgien erlaubt würde.

Der Prozess des adaptiven Entnahme-Managements könnte auch in die von AEWA ausgearbeiteten Aktionspläne für abnehmende Arten aufgenommen werden. Eine analoge Methodik wird bereits für die Ausarbeitung eines Aktionsplans für die Waldsaatgans (*Anser fabalis fabalis*) in Ansatz gebracht. Statt der früheren subjektiven Einschätzung der Auswirkungen der Jagd sind wir nun zunehmend in der Lage, die Nachhaltigkeit der Bejagung anhand objektiver Kriterien zu prüfen.

Artemis: das Informationsportal für jagdbare Arten in Europa

Für ein besseres Verständnis unserer Arten

Die Gemeinschaft der Jäger sieht in unzureichenden Informationen über Abschussstatistiken ein echtes Defizit: „DarüberhinaussindzuverlässigeÜberwachungsmechanismen auf wissenschaftlicher Basis erforderlich, um zu gewährleisten, dass jegliche Nutzung auf einem für die Populationen wild lebender Vögel erträglichen Niveau gehalten wird, ohne dass die Rolle der jeweiligen Arten im Ökosystem oder das Ökosystem selbst davon beeinträchtigt wird. Diese Mechanismen sollten Informationen über Abschussstatistiken umfassen, die zum gegenwärtigen Zeitpunkt fehlen bzw. für die meisten der in der Europäischen Union vorkommenden Arten nur in unzureichendem Umfang vorliegen.“

FACE will diesen Mangel mit der im November 2012 erfolgten Einrichtung seines Artemis-Informationsportals zu jagdbaren Arten beseitigen. Die Website präsentiert das Datenmaterial von FACE, stellt bestehende Mechanismen zur Ermittlung von Abschussdaten in der Europäischen Union sowie Informationen zur Verbreitung und Ökologie jagdbarer Arten vor. Damit sorgt das Portal für ein besseres Verständnis unserer Arten und fungiert hierzu als ein neues Instrument für Manager und Forscher.

Das Artemis-Portal wird fortlaufend weiterentwickelt und beständig mit neuen Informationen aktualisiert, damit Jäger von ihrem Wissen besser profitieren können.

LIFE+ Reason for Hope – Beitritt der FIDC zur Waldrapp-Initiative



Das Life+-Förderprojekt LIFE Northern Bald Ibis – Reason for Hope' überzeugte auch UN-Friedensbotschafterin Dr. Jane Goodall. Am 27. Oktober 2014 unterzeichnete sie gemeinsam mit Vertretern der italienischen Jagdverbände FIDC und CCT eine Vereinbarung zur Wiedereinführung und Schutz des Waldrapps (*Geronticus eremita*).

Dr. Goodall sagte hierzu: „ Es fällt mir nicht leicht, dieses Dokument gemeinsam mit Jägern zu unterzeichnen. Die Jagd ist nicht mein Weg, die Natur zu schützen und zu erhalten. Ich stehe allerdings für die Zusammenarbeit zur Erreichung dieser uns alle angehenden und so wichtigen Ziele offen.“

Griechenland und das Korps der Wildhüter⁶

In den vergangenen 12 Jahren waren in Griechenland bei insgesamt über 1,2 Millionen Inspektionen 18.000 Fälle von Übertretungen festgestellt worden. Dies entspricht einem Rückgang um 48 %. Besonders bemerkenswert ist, dass auch Jagdlizenzen zu den bis zu 7 Millionen Euro jährlich anfallenden Kosten für das Korps beitragen, von denen auch die Gehälter der 400 Wildhüter bezahlt werden.



Große Verbesserungen in Malta

Die maltesische Regierung hat zusammen mit ihrer *Wild Birds Regulation Unit* und Vollzugskräften eine erhebliche Reduzierung der illegalen Tötung von Vögeln erreichen können. Unterstützt wurde dies durch hohe Sanktionen bei Verstößen, Geldstrafen zwischen 250 und 15.000 Euro, dem dauerhaften oder vorübergehenden Entzug von Jagdscheinen je nach Schweregrad der Straftaten bis hin zu Gefängnisstrafen von bis zu 2 Jahren.

Auch Nichtregierungsorganisationen stellen einen Wandel in Malta fest: "Wir konnten einen erheblichen Rückgang bei der Zahl illegaler jagd- bzw. fangjagdinduzierter Zwischenfälle während der Frühlingsjagd in 2014 im Vergleich zu früheren Jahren feststellen. So verringerte sich die Zahl der illegalen Vorfälle in 2014 im Vergleich zu 2013 um 29 % (BirdLife-Malta-Bericht 2014).

"Niemals zuvor wurden so wenige Jagdverstöße wie in dieser Saison festgestellt. Trotz des Ausgangs des Referendums zur Frühlingsjagd scheint sich die Situation in Malta erheblich zu ändern" (*Committee Against Bird Slaughter* – Frühjahrsbericht 2015).

Die Bekämpfung der illegalen Tötung von Zugvögeln - Die CMS-COP11 vom 4. bis 9. November 2014 in Quito

Die elfte Vertragsstaatenkonferenz des Übereinkommens zur Erhaltung der wandernden wild lebenden Tierarten (CMS COP11) fand vom 4. bis 9. November 2014 in Quito in Ecuador statt. FACE hatte an der Konferenz teilgenommen und an den Entscheidungen zur Erhaltung wandernder Vögel aktiv mitgewirkt sowie eine EntschlieÙung über die Verhinderung der illegalen Tötung und Entnahme wandernder Vögel und des Handels mit diesen (CMS-EntschlieÙung 11.16) unterstützt.

Die EntschlieÙung sieht in der illegalen Tötung von Vögeln ein wichtiges Hemmnis der Erhaltungsbemühungen mit negativen Auswirkungen für die rechtmäßige Jagd und andere Aktivitäten.

Sie erkennt ebenfalls die *Rolle der rechtmäßigen und nachhaltigen Bejagung von Vögeln zur nachhaltigen Existenzsicherung und Erhaltung von Habitaten sowie der Rolle der Jagdgemeinschaft bei der Förderung und Stärkung der Beachtung von Gesetzen und nachhaltiger Jagdpraktiken an.*

Die EntschlieÙung fordert als zentrale Maßnahme die Einrichtung einer zwischenstaatlichen Sondereinheit zur Bekämpfung der illegalen Tötung und Entnahme wandernder Vögel im Mittelmeerraum und des Handels mit diesen (MIKT) in Verbindung mit dem CMS, AEWA, der Berner Konvention sowie die Einbindung der Vertragsparteien einschließlich der EU und anderer Interessengruppen unter spezifischem Verweis auf BirdLife und FACE. Dies erfolgte in Anerkennung der Rolle beider Organisationen bei der Ausgestaltung des Aktionsplans von Tunis der Berner Konvention für 2013-2020 zur Beseitigung der illegalen Tötung sowie Fangjagd wild lebender Vögel und des Handels mit diesen sowie des Aktionsplans der EU zur Abschaffung der illegalen Tötung und Fangjagd wild lebender Vögel und des Handels mit diesen (2012) nach den Vorgaben der Vogelrichtlinie.

Wenige Monate später im Mai 2015 verkündete die Europäische Kommission auf einer von FACE und der Intergruppe Jagd organisierten Konferenz zur Bekämpfung von Straftaten an Wildtieren erstmalig, dass sie die MIKT-Sondereinheit finanziell unterstützen würde, so dass die für drei Jahre ausgelegte Stelle eines Koordinators für die Sondereinheit am Standort des CMS-Sekretariats in Bonn mitfinanziert werden kann.

Kommunikation spielt bei allen Maßnahmen gegen die illegale Tötung von Vögeln eine wichtige Rolle. In diesem Sinne setzt FACE die in der Empfehlung Nr. 155 (2011) der Berner Konvention dargelegten Grundsätze auch weiter um, denen zufolge es (i) um die illegale Tötung von Vögeln und nicht um die legale Jagd, (ii), eine Nulltoleranz gegenüber der illegalen Tötung wild lebender Vögel sowie (iii) die Anerkennung der rechtmäßigen Jagd und nachhaltigen Nutzung geht. FACE begrüÙt auch die Tatsache, dass die EntschlieÙung der CMS die Rolle der Jägerschaft bei der Bekämpfung dieses bedeutenden Problems anerkennt.

¹ Initiative für Nachhaltige Jagd zur Vogelrichtlinie http://ec.europa.eu/environment/nature/conservation/wildbirds/hunting/index_en.htm

² EU-Plattform zur Koexistenz von Menschen und Großraubtieren http://ec.europa.eu/environment/nature/conservation/species/carnivores/coexistence_platform.htm

³ Der Zustand der Natur in der EU http://ec.europa.eu/environment/nature/pdf/state_of_nature_en.pdf

⁴ Leitfaden zur Nachhaltigen Jagd im Rahmen der Vogelrichtlinie (EK 2008)

⁵ <http://face.eu/about-us/resources/news/hunters-call-on-the-eu-for-more-recognition-of-their-environmental-role>

⁶ <http://www.face.eu/about-us/resources/news/game-guard-body-of-hunting-organisations-in-greece-tackles-illegal-killing>

⁷ http://www.wetlands.org/Portals/0/SustainableWaterbirdHarvesting_2015_02_26%20final.pdf

⁸ <http://www.artemis-face.eu/>

Wir dürfen nicht vergessen, dass die Jagd in ganz Europa bereits streng reguliert ist. Durch die Auferlegung strengere Vorschriften für die Mehrheit der verantwortlich agierenden Jäger wird diese Situation sicher nicht besser. Viel sinnvoller ist es, bereits bestehende Vorschriften besser durchzusetzen und eine gute Kommunikation zu fördern. Gleichzeitig dürfen wir aber nicht vergessen, dass die Durchsetzung nur eine Seite der Medaille darstellt und die Arbeit mit den Gemeinschaften vor Ort und den Jagdverbänden von entscheidender Bedeutung ist. Auch die Bildung von Partnerschaften zwischen Regierungen, Behörden und NROs ist für den Aufbau von Vertrauen und die Bündelung von Ressourcen entscheidend.

Wir stellen Ihnen einige Höhepunkte der Aktionen in den Ländern vor, an denen unsere Mitglieder mitgewirkt haben.

Workshop zur nachhaltigen Entnahme migrierender Wasservögel

Die *Waterbird Harvest Specialist Group* (WHSG) traf sich vom 17. bis 19. März 2015 in Kalø in Dänemark zwecks Planung der im Jahresverlauf abzuschließenden Leitlinien zur Nachhaltigen Entnahme migrierender Wasservögel. Nachdem es sich zunächst als schwierig erwiesen hatte, dieses Projekt überhaupt in Gang zu bringen, konnten die Arbeiten dank Unterstützung der Universität Aarhus, der *Fondation François Sommer* und der *Danish Hunters Nature Foundation* als Finanzgeber des Treffens, dann doch weiter vorangehen. Die überarbeiteten Leitlinien, welche dann die gesamten Zugstraßen abdecken, sollen nach erfolgreicher Ausarbeitung der AEWA-Vertragsstaatenkonferenz im November 2015 vorgelegt werden.

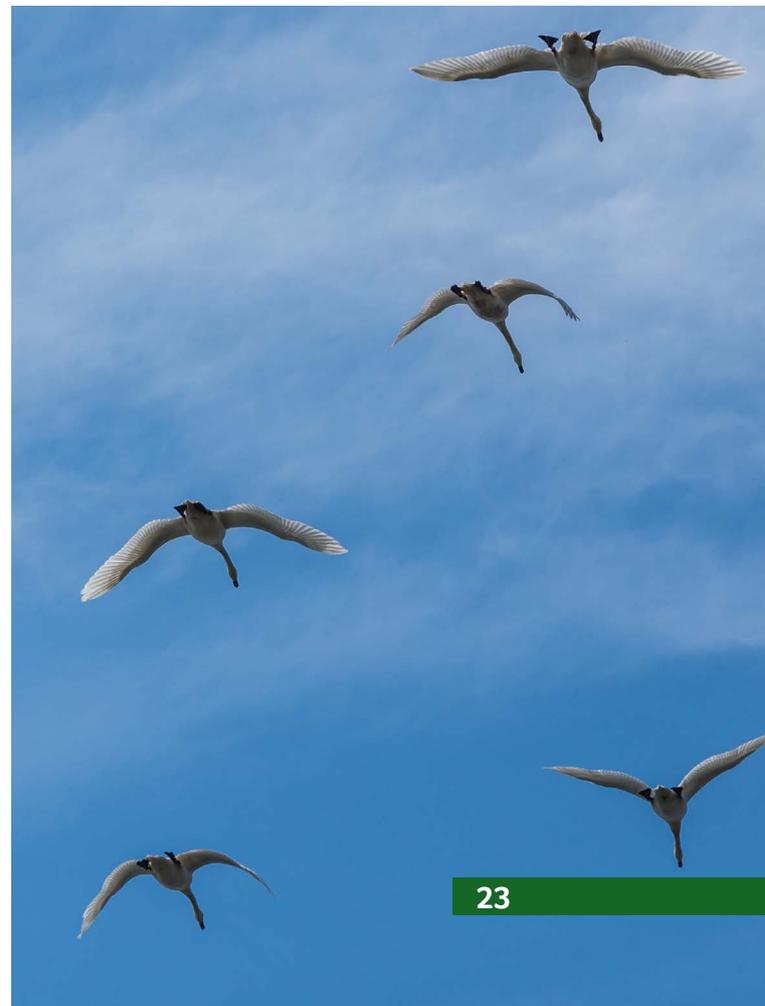
Seit Wiedereinrichtung der WHSG hatte man gute Fortschritte bei der Eingliederung des Konzepts des adaptiven Entnahme-Managements in die Artenerhaltungsmaßnahmen von AEWA erzielt und einen Managementplan für die Spitzbergen-Kurzschnabelgans (*Anser brachyrhynchus*) erstellt. Im März 2015 war auch der Bericht „Wege für ein nachhaltiges Management jagdbarer migrierender Wasservögel in Europa⁷“ fertiggestellt worden. Er enthält eine Synthese des Konzepts der adaptiven Entnahme, bringt diese in einen europäischen Kontext und berichtet über den aktuellen Stand der in Anhang II der Vogelrichtlinie der EU aufgeführten Wasservogelbestände der AEWA-Regionen.

Der Bericht weist unter anderem nach, „dass ein gut ausgearbeiteter Ansatz zur Ermittlung zulässiger Entnahmekoten keine detaillierten demographischen Daten erfordert. Als wesentlich für den Prozess gelten demnach Schätzungen anhand eines Überwachungsprogramms zu den beobachteten Wachstumsraten oder zu dem unter idealen Bedingungen zu erwartetem Wachstum. Darüber hinaus sind periodische

Schätzungen zu Bestandsgrößen sowie empirische Informationen oder vernünftige Annahmen über die Arten der Abhängigkeit von der Bestandsdichte erforderlich. Wir zeigen, dass es solche Informationen bereits für viele Bestände gibt, aber noch mehr für eine bessere geographische Abdeckung, Zuverlässigkeit und zeitnahe Datenverfügbarkeit getan werden muss.“

Der Bericht weist ebenfalls auf die Notwendigkeit besser verfügbarer Jagdstrecken- und Entnahmedaten zur Ermittlung der Nachhaltigkeit und einer entsprechenden Regulierung der Jagd hin. Zur Gewinnung entsprechender Informationen empfiehlt er die schrittweise Einführung einer jährlichen Berichterstattung in der gesamten EU sowie der AEWA-Region. Um die Forschungsarbeit zu den Jagdstreckendaten voranzubringen, optimiert FACE sein eigens hierzu entwickeltes Informationsportal Artemis weiter⁸.

Die Realisierung eines adaptiven Entnahme-Managements auf Unionsebene ist daher eine durchaus zu bewältigende Aufgabe. Die wissenschaftlichen Grundsätze sind fundiert und entsprechende Ansätze werden von Jägern bereits gut verstanden. Jetzt bedarf es des politischen Willens der Regierungen zur Unterstützung und Förderung eines nachhaltigen Wasservogel-Managements.



GROSSRAUBTIERE

Großraubtiere kommen in vielzähligen ökologischen, naturschutzrelevanten, sozio-kulturellen oder politischen Kontexten in Europa vor.

Dies erklärt auch die so unterschiedlichen Haltungen gegenüber Großraubtieren, die selbst zur Spaltung ganzer Gesellschaften führen können. In den dichtbevölkerten multikulturellen Landschaften Europas müssen Menschen und Großraubtiere einen Weg des Miteinanderlebens finden. Das bringt Herausforderungen, aber auch Chancen mit sich.

Nach den letzten Erhebungen sind die meisten Großraubtierbestände stabil oder steigen an. Diese Entwicklung gibt Anlass zur Freude, zieht aber auch viele Konflikte nach sich. Hinzu kommen die verschiedenen Fragen zur Großraubtierbewirtschaftung, zum Ausgleich der durch diese verursachten Schäden sowie ihres rechtlichen Status in bestimmten geographischen Regionen.

Die europäische Jägerschaft spielt bei der Erhaltung von Großraubtieren eine sehr aktive Rolle und wirkt über die Überwachung und Bewirtschaftung von Habitaten und Beutetieren im gesamten europäischen Kontinent hieran mit. Jäger gehören zu den wichtigsten Interessengruppen in Europa. Sie sind – und müssen daher – Teil der Lösung sein.

In diesem Sinne engagiert sich FACE auf verschiedenen Ebenen und setzt sich für die Bewirtschaftung und Erhaltung von Großraubtieren auf der Grundlage wissenschaftlicher bestandsrelevanter Erkenntnisse unter Berücksichtigung der menschlichen Dimensionen im Sinne einer effizienten Konfliktverringering ein.

Das EU-Aktionsprogramm für Großraubtiere

Die Europäische Kommission (GD Umwelt – Naturreferat) hat die EU-Plattform zur Koexistenz von Menschen und Großraubtieren ins Leben gerufen. Dabei handelt es sich um einen Dialogprozess mit und zwischen den diversen Interessenvertretern mit einem Interesse an Großraubtieren. Hauptziel ist die Ermittlung praktischer Ansätze zur Sicherung der Aufrechterhaltung bzw. Erreichung günstiger Erhaltungszustände der Bestände europäischer Großraubtiere (Bär, Luchs, Wolf und Vielfraß) und Gewährleistung ihrer Koexistenz mit den Menschen durch entsprechende Konfliktverringering. FACE ist ein aktiver Partner dieser Initiative.

Unsere Wissensbasis zu Großraubtieren

FACE Mitglieder verfügen über umfangreiche Kenntnisse und Fachwissen, um Europas Großraubtieren eine bessere Zukunft zu ermöglichen. FACE sorgt – sowohl intern, gegenüber der EU als auch dem Europarat – bei der Gestaltung und Umsetzung politischer Strategien für Großraubtiere dafür, stets fachlich und kenntnismäßig über wirtschaftliche, rechtliche und sozio-ökonomische Aspekte auf dem Laufenden zu sein.

FACE Arbeitsgruppe Großraubtiere - WGLC

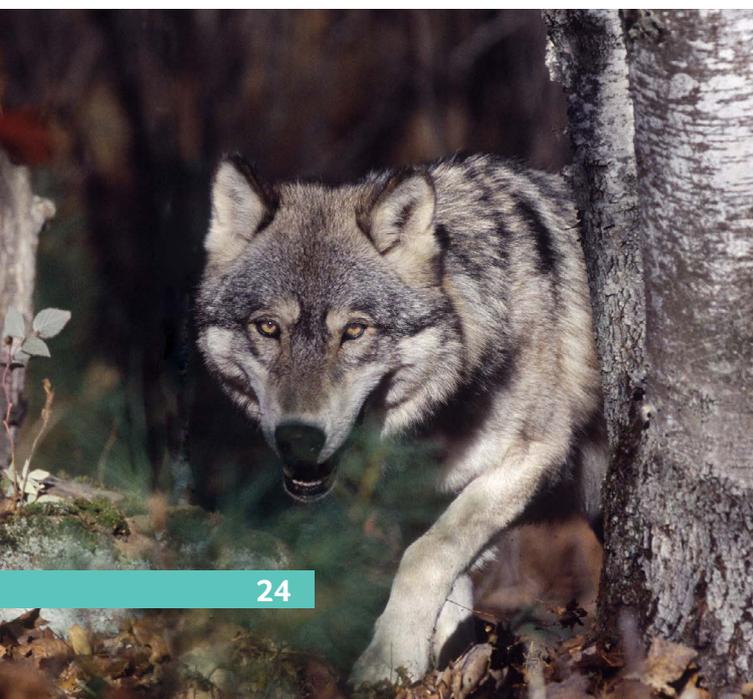
FACE hat mit der Arbeitsgruppe zu Großraubtieren ein Netzwerk europäischer Experten für Großraubtiere eingerichtet. Die Gruppe leistet maßgebliche Arbeit zur Pflege und Weiterentwicklung der Wissensbasis von FACE und koordiniert die Beiträge des Verbandes für das EU-Aktionsprogramm für Großraubtiere.

Strategische Projekte

FACE ermöglicht und unterstützt nationale und regionale Initiativen und Projekte zu Großraubtieren und bringt seine Position hierzu ein. Ein Beispiel hierfür ist das Projekt *Medialoup* unter Leitung des nationalen französischen Jagdverbandes und seiner Jagdverbände aus den Departements.

Strategische Partner

Partnerschaften sind das Kernstück allen Engagements von FACE für Großraubtiere. Über diverse Foren (wie der EU-Plattform zur Koexistenz von Menschen und Großraubtieren) und bilaterale Kontakte arbeitet FACE intensiv mit Wissenschaftskreisen (etwa der Initiative Großraubtiere für Europa LCIE), anderen Interessenvertretern wie Landwirten und Landbesitzern (z.B. COPA-COGECA und ELO) sowie Umweltschutzverbänden (wie dem WWF) zusammen.



Die EU-Plattform zur Koexistenz von Menschen und Großraubtieren

Nach Einrichtung der Plattform im Juni 2014 hatte sich die Initiative auf die Pflege der Beziehungen zwischen den Interessenvertretern außerhalb Brüssels verlagert und hierzu zwei regionale Workshops zur Thematisierung nationaler Fragen organisiert.

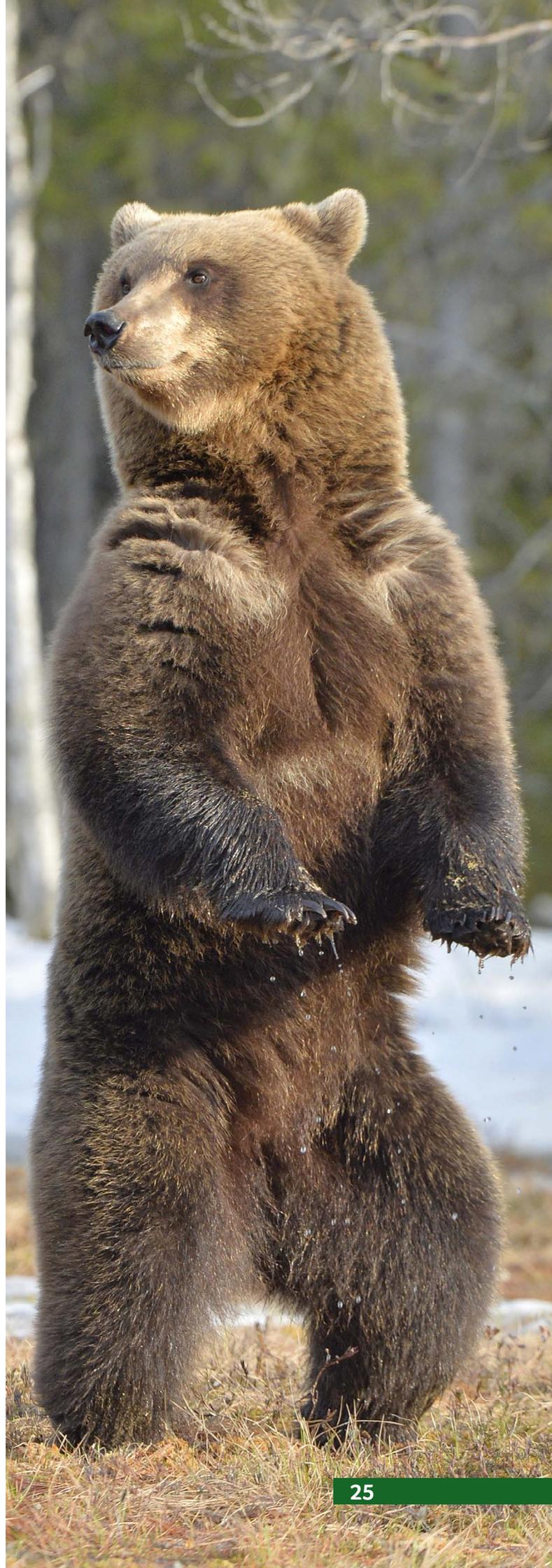
Leider hatte es COPA-COGECA, eines der Gründungsmitglieder der Plattform, Anfang 2015 für nötig erachtet, die Plattform zu verlassen, um den Interessen der ländlichen Gemeinschaft besser Gehör zu verschaffen und aus der Sorge heraus, dass die Plattform sich nicht ausreichend mit Änderungen der Gesetzgebung auseinandersetze. Die Organisationen IUCN, WWF, ELO, CIC, EUROPARC und FACE hatten daraufhin COPA-COGECA in einem gemeinsamen Schreiben gebeten, ihre Entscheidung zu überdenken und weiterhin an der Plattform teilzunehmen, damit die Mission der Plattform erreicht würde, „Wege und Mittel zur Minimierung und, idealerweise, Lösungsfindung für Konflikte zwischen den Interessen des Menschen und der Präsenz verschiedener Großraubtierarten durch den Wissensaustausch und einer offen konzipierten, konstruktiven und einander respektierenden Zusammenarbeit zu finden“.

COPA-COGECA hielt an ihrer Entscheidung fest, engagierte sich aber weiterhin für das Thema und wirkte an der von FACE organisierten Konferenz zur ‚Rückkehr des Wolfes in die europäische Landschaft‘ (vergleiche nächsten Abschnitt) durch die Bereitstellung von Informationen zu dem durch Großraubtiere auf Nutztiere ausgehendem Druck und die hierdurch entstehenden Probleme für die Landwirtschaft mit.

Der regionale Workshop am 22. April 2015 in Bulgarien

Der Balkan und die Karpaten standen im Mittelpunkt des ersten regionalen, durch den Internationalen Rat zur Erhaltung des Wildes und der Jagd (CIC) im Rahmen seiner Generalversammlung in Pravets (Bulgarien) durchgeführten Workshops der Plattform.

Zahlreiche regionale und internationale Fachteilnehmer setzten sich in den drei Sitzungen des Workshops mit Fragen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit, dem Übergang von Konflikten zur Koexistenz sowie zentralen Maßnahmen für Großraubtiere auseinander. FACE Vizepräsident Dr. Atilla Kelemen vertrat den Verband vor Ort und stellte in seiner Präsentation zur Entwicklung und Bewirtschaftung





von Großraubtieren aus Sicht der Jäger in Rumänien die Bestandstrends für den Braunbären, den Wolf sowie den Luchs seit den 1950er Jahren vor, welche weitestgehend stabil bzw. angestiegen sind. Heute weist Rumänien die höchste Großraubtierdichte in der EU auf. Die drei Arten weisen Bestände von mehreren Tausend Individuen auf. Konflikte treten nur in erstaunlich niedrigem Maße auf. Jäger sorgen sich vor allem um die Schädigung der Habitats und die damit verbundenen Auswirkungen für das Wild. Für Dr. Kelemen steht fest, dass Großraubtiere geschützt und erhalten werden und Bewirtschaftungsoptionen für problematische Individuen auf die Landesgegebenheiten zugeschnitten werden müssen. Das vorgestellte Beispiel zeigt, dass die Bejagung von Großraubtieren mit ihrer Erhaltung und der Wahrung einer günstigen Koexistenz kompatibel ist.

Regionaler Workshop der EU-Plattform Großraubtiere - 8. Oktober 2015, Rovaniemi, Lappland (Finnland)

Nach dem Jahrestreffen der Plattform im Juni 2015 hatten die Europäische Kommission und die Mitglieder der Plattform die Notwendigkeit einer stärkeren Berücksichtigung sozio-ökonomischer Fragen festgestellt und dies im Rahmen eines von der *Reindeer Herders' Association* in Finnland ausgerichteten regionalen Workshops in den Blickpunkt gerückt. Die Botschaft vieler überzeugender Präsentationen zum Thema war deutlich: Rentierzüchter leben seit jeher mit Großraubtieren zusammen, stehen aber angesichts der aktuellen Bestandsgrößen und übermäßiger Arbeitsbelastungen durch das Ausgleichssystem vor ernsthaften Problemen. In Finnland töten Großraubtiere jährlich zwischen 4.000 und 5.000 Rentiere; wobei man aber annimmt, dass nur ein Fünftel der getöteten Tiere tatsächlich gefunden werden, so dass man wohl eher von insgesamt 20.000 bis 25.000 Individuen ausgehen muss. Aufgrund dieses Druckes hat man in einigen Gebieten bereits die Aufgabe der Rentierzucht beobachten können, obwohl junge Leute diesen Beruf eigentlich ausüben wollen und die Vermarktung von Rentierfleisch und anderer Produkte erfolgreich sind.

Für die Teilnehmer der Plattform war es sicherlich ein Gewinn, sich über das Zusammenleben mit Großraubtieren informieren zu können und sich bewusst zu werden, dass man auch andere Prioritäten berücksichtigen muss. FACE hofft, dass dies der Ausgangspunkt einer ausgewogeneren Diskussion zur Bewirtschaftung von Großraubtieren sein wird.

Diskutiert wurde auch der Bedarf nach einer guten Überwachung als Grundlage für die Politikgestaltung. Dabei zeigte sich die IUCN-Fachgruppe (LCIE) an einer Zusammenarbeit mit

FACE zur Förderung einer engeren Kooperation mit Jägern bei der Überwachung interessiert. Ebenfalls präsentiert wurden mehrere Empfehlungen für innovative Ansätze zur Ausarbeitung von Bewirtschaftungsplänen und der Bedarf nach einer Zusammenarbeit auf lokaler Ebene zwecks Ermittlung praktikabler Lösungen und der besseren Kommunizierung korrekter Informationen zu Großraubtierbeständen.

Die Rückkehr des Wolfes in die europäische Landschaft: Herausforderungen und Lösungen

Der Wolf erlebt gerade sein Comeback in der europäischen Landschaft. Die Zunahme der europäischen Wolfsbestände gilt sicherlich als Erfolgsstory und ist das Ergebnis einer erfolgreichen Umsetzung der Habitat-Richtlinie. Allerdings sorgt sie dort, wo diese Spezies seit nahezu einem Jahrhundert nicht mehr präsent war, für neue Herausforderungen und erfordert Lösungen zur Eindämmung der zunehmenden Konflikte. Der Wolf als gepriesenes ebenso wie gefürchtetes Tier steht im Mittelpunkt einer hitzigen Debatte zwischen denen, deren Existenz durch den Wolf bedroht ist, und denen, welche seine Rückkehr begrüßen sowie den Behörden, welche für seine Bewirtschaftung zuständig sind.

Interpretation
EN, DE, FR

INTERGROUP
BIODIVERSITY, HUNTING, COUNTRYSIDE

The Return of the Wolf to the European Landscape
Challenges and solutions

15 September 2015 - 11:30 am
Room PHS 7C050 - European Parliament, Brussels

Welcome, MEP Karl-Heinz FLORENZ, President of the Intergroup
Introduction, MEP Bendt BENDTSEN, Chair of the meeting

Panel Discussion

- Helmut DAMMANN-TAMKE, President of the Hunting Association of Lower Saxony, Germany
- Dr. Julien ALLEAU, Centre de Recherche d'Histoire Quantitative, France
- Emmanuel COSTE, COPA-COGECA
- Jozef DOCZY, Director Department of Forestry and Hunting, Ministry of Agriculture and Rural Development of the Slovak Republic
- Sami NIEMI, Adviser at the Ministry of Agriculture and Forestry of Finland
- Dr. Eick von RUSCHKOWSKI, Nature and Biodiversity Conservation Union (NABU)



Aus Anlass der in vielen EU-Ländern zunehmenden Konflikte zwischen dem Menschen und dem Wolf und der Zunahme seiner Bestände veranstaltete die parlamentarische Intergruppe „Biodiversität, Jagd, Ländliche Aktivitäten“ am 16. September 2015 eine Intergruppensitzung für ein besseres Verständnis der hierdurch entstandenen Herausforderungen und ihrer möglichen Lösungen. Referenten diverser EU-Länder trafen sich zu einem Meinungs- und Erfahrungsaustausch zu den durch den Wolf verursachten Konflikte und der Probleme, welche die zunehmenden Bestände in den neuen Verbreitungsgebieten entstehen.

Angesichts der zunehmenden Zahl von Wölfen und der hieraus resultierenden Konflikte etwa durch Übergriffe auf Nutztiere, hatten diverse Mitgliedstaaten die Europäische Kommission aufgefordert, den rechtlichen Status des Wolfes nach den Vorgaben der Habitat-Richtlinie zu überprüfen. Artikel 19 der Richtlinie sieht zwar eine Anpassung des rechtlichen Status einer geschützten Art an den technischen und wissenschaftlichen Fortschritt vor, wurde aber bisher noch niemals angewendet. Gemeinschaften abgelegener Gebiete, deren Existenzsicherung durch den Wolf beeinträchtigt wird, fordern die politischen Entscheidungsträger auf, eine Bestandsaufnahme dieser beängstigenden Situation vorzunehmen und Maßnahmen für eine nachhaltige Bewirtschaftung des Wolfes und seiner Bestände auf regionaler Ebene zu treffen.

Im Rahmen der Intergruppensitzung erläuterte der Präsident der Landesjägerschaft Niedersachsen Helmut Damman-Tamke anhand einer fesselnden Fallstudie die Situation in Deutschland, wo sich der Wolf nach über einem Jahrhundert wieder angesiedelt hatte und inzwischen einen jährlichen Bestandszuwachs von 30 % verzeichnet. Damit steht Deutschland mit seiner modernen, stark zersiedelten Landschaft vor der Herausforderung, einen Ausgleich zwischen den Erfordernissen des Naturschutzes und der Akzeptanz des Wolfes durch den Menschen zu schaffen. Herr Damman-Tamke forderte die politischen Entscheidungsträger in der EU auf, den Schutzstatus des Wolfes angesichts seiner Bestandserholung und den Bedarf nach Durchführung von Bewirtschaftungsmaßnahmen unter Berücksichtigung des Verhaltens habituierter Individuen zu überprüfen.

Weitere Präsentationen, darunter von Sami Niemi, Berater des finnischen Land- und Forstwirtschaftsministeriums und Jozef Doczy, Direktor des Referats für Forstwirtschaft und Jagd beim Ministerium für Landwirtschaft und Ländliche Entwicklung der Slowakei, konzentrierten sich auf die in Ländern wie Finnland und der Slowakei gemachten Erfahrungen bei der Anwendung von Bewirtschaftungsmethoden zur Reduzierung der Konflikte zwischen dem Mensch und dem Wolf.

Alle Sitzungsteilnehmer waren sich darüber einig, dass eine erfolgreiche Bewirtschaftung und Konfliktlösung nur mithilfe objektiver und wissenschaftlich fundierter Daten möglich ist. Wissenschaftliche Klarheit über Verhalten, Risiken, Bestandssituation, Bedrohungen und alle weiteren, in diesem Zusammenhang stehenden Aspekte sind für jede informelle Debatte zu diesem Thema von grundlegender Bedeutung. Darauf wies auch Stefan Leiner, Leiter des Naturreferats und geschäftsführender Direktor Naturkapital in der Generaldirektion Umwelt der Europäischen Kommission, hin. Er verwies auf die positiven Aspekte eines Comebacks bedrohter Arten in Europa und stellte fest, dass „die größte Herausforderung die Rückkehr von Großraubtierarten in solche Gebiete darstellt, in denen sie seit Jahrhunderten nicht mehr präsent waren. Unter diesen Arten ist der Wolf wohl die Art, deren Rückkehr die gravierendsten Konflikte nach sich gezogen hat.“

Intergruppen-Präsident Karl-Heinz Florenz führte aus: *„Wölfe sind willkommen. Eine friedliche Koexistenz erfordert aber eine koordinierte und vernünftige Bewirtschaftung unter Berücksichtigung der Erfordernisse und Interessen der lokalen Bevölkerung. Die wesentliche Frage ist daher, wie man dies erreichen kann.“*

In seinem Schlusswort stellte der EU-Abgeordnete und Konferenzleiter Bendt Bendtsen fest: *„Die Zunahme der Bestände des Wolfs und seine geographische Ausweitung sind neu in Europa. Als Politiker bin ich der Überzeugung, dass man über eine entsprechende Überwachung des Wolfes erst einmal die faktischen Grundlagen für eine Entscheidungsfindung schaffen muss. Ich glaube daran, dass die Regulierung der Wolfsbestände auf paneuropäischer Ebene erfolgen sollte. Als Mitglied des Europäischen Parlaments bin ich der Meinung, dass die Habitat-Richtlinie im Sinne einer besseren Regulierung des Wolfes überarbeitet werden soll.“*

Nach Schätzungen des letzten Berichts nach den Vorgaben der Habitat-Richtlinie beläuft sich der Gesamtbestand des Wolfs in der EU auf rund 10.000 Individuen mit weitestgehend stabiler oder zunehmender Tendenz (2007-2012). Dem Bericht zufolge wurden bei 58 % der Einzelbewertungen in den Mitgliedstaaten ein günstiger Erhaltungszustand erreicht, während 33 % der Bewertungen als ‚ungünstig-unzureichend‘ bzw. 9 % als ‚ungünstig-schlecht‘ bezüglich der Entwicklung ihrer Bestände, Ausbreitung und des Zustands ihres Habitats beurteilt wurden.

Dr. Julien Alleau vom Centre de Recherche d’Histoire Quantitative der Universität von Caen verwies auf die Länder Mazedonien und Finnland, *„in denen sich die Beziehungen zwischen dem Menschen und dem Wolf weniger konfliktreich gestalten, da der Wolf*

mit seinen Beständen dort seit langem präsent ist.“ Dies zeigt, dass die Koexistenz zwischen Mensch und Wolf möglich ist, wenn es entsprechende Maßnahmen zu dessen Bewirtschaftung gibt.

Emmanuel Coste von dem europäischen Dachverband der Landwirte COPA-COGECA, welcher im Vorfeld dieses Jahres die Gespräche mit der Europäischen Kommission zu den Konflikten zwischen Mensch und Großraubtieren eingestellt hatte, stellte den Standpunkt der Nutztierhalter vor und erklärte, die politischen Kräfte in Europa sollten die Bedürfnisse der Industrie besser erkennen, welche zunehmend stärker den Angriffen und Schäden durch die ausgeprägte Anpassungsfähigkeit des Wolfes an die moderne landwirtschaftliche Praxis ausgesetzt wären.

Stimmen aus dem Europäischen Parlament

MdEP Karl-Heinz Florenz

Der Wolf ist zurück. Circa 10.000 Wölfe in freier Wildbahn, Tendenz steigend, gibt es derzeit in der Europäischen Union. Seit dem 19. Jahrhundert in weiten Teilen Europas so gut wie bzw. vollends ausgestorben, durch nationales, europäisches (Habitat-Richtlinie) und internationales Recht streng geschützt und nun seit einigen Jahren auf einem so erfolgreichen Vormarsch, dass ein bedingungsloses „Willkommen Wolf!“ als Antwort auf diese Entwicklung nicht mehr ausreicht. Und genau da fangen die „Herausforderungen“ an.

In meinen nun 26 Jahren als EU-Abgeordneter habe ich mich durchaus des Öfteren in Debatten und Diskussionen wiedergefunden, deren Beschreibung mit „hitzig“ stark untertrieben wäre. Dass die erfolgreiche Wiederansiedlung einer einst heimischen Tierart jedoch zu etwas führt, was man fast als Glaubenskrieg bezeichnen kann, hat mich dann doch erstaunt. Der Wolf scheint zur Projektionsfläche geworden zu sein für die teils konträren Vorstellungen darüber, wie der Mensch mit der Natur umzugehen hat und in welchem Verhältnis die wirtschaftlichen und sozialen Interessen der Menschen zu den Zielen des Natur- und Artenschutzes stehen sollten.

MdEP Bendt Bendtsen

In meinem Land gehörten Wölfe über viele Jahrhunderte lang nicht zu unserer Tierwelt, haben sich inzwischen aber in kleiner Zahl wieder bei uns angesiedelt. In der zweiten Jahreshälfte in 2014 waren in Dänemark wieder insgesamt 12 Wölfe gemeldet – eine im Vergleich zu den 10.000 wild lebenden Individuen in Europa zwar nur kleine Zahl, dennoch aber nicht zu ignorieren, da auch wenige Tiere durchaus für Unruhe sorgen und Sorgen machen können. In den Jahrhunderten vor der Wiederansiedlung

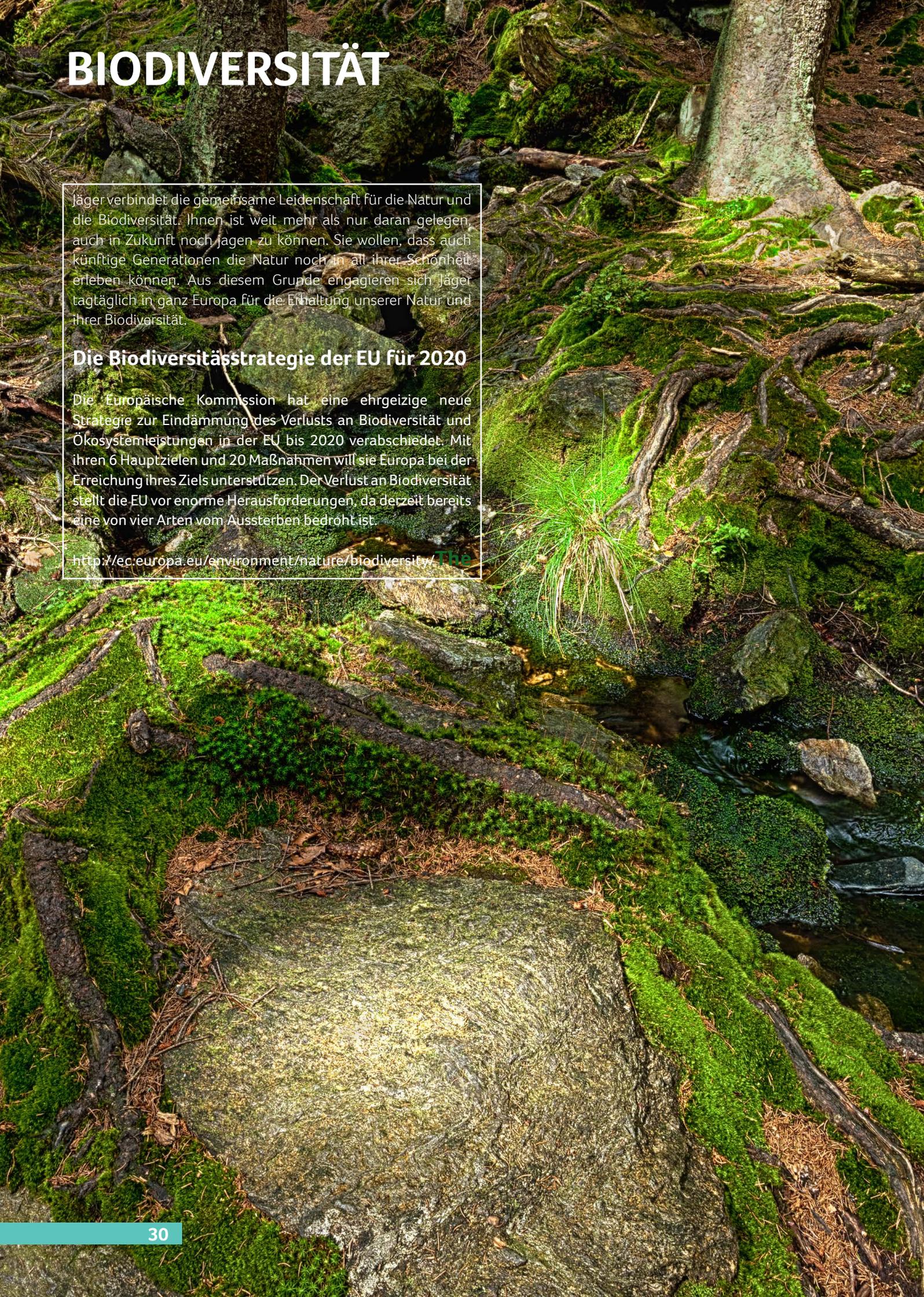


des Wolfes, hat sich unser Land verändert und Wölfe passen nun einmal nicht zwingend in eine moderne, auf dichtem Raum lebende Gesellschaft.

Die Zunahme der Bestände des Wolfes und deren geographische Ausbreitung sind ein neues Phänomen in Europa. Als politischer Entscheidungsträger bin ich davon überzeugt, dass wir den Wolf

überwachen müssen, da wir unsere Entscheidungen anhand von Fakten treffen müssen. Ich glaube an eine staatenübergreifende Regelung der Bestände in Europa und vertrete als Mitglied des Europäischen Parlaments die Meinung, dass die Habitat-Richtlinie zwecks Ermöglichung einer besseren Regulierung der Wolfsbestände überprüft werden sollte.

BIODIVERSITÄT

A detailed photograph of a forest floor. The ground is covered in vibrant green moss of various shades and textures. Large, dark grey rocks are scattered throughout, some partially covered in moss. A small, clear stream flows through the center-right of the frame, surrounded by mossy banks. The background shows the lower trunks and roots of trees, suggesting a dense, mature forest.

Jäger verbindet die gemeinsame Leidenschaft für die Natur und die Biodiversität. Ihnen ist weit mehr als nur daran gelegen, auch in Zukunft noch jagen zu können. Sie wollen, dass auch künftige Generationen die Natur noch in all ihrer Schönheit erleben können. Aus diesem Grunde engagieren sich Jäger tagtäglich in ganz Europa für die Erhaltung unserer Natur und ihrer Biodiversität.

Die Biodiversitätsstrategie der EU für 2020

Die Europäische Kommission hat eine ehrgeizige neue Strategie zur Eindämmung des Verlusts an Biodiversität und Ökosystemleistungen in der EU bis 2020 verabschiedet. Mit ihren 6 Hauptzielen und 20 Maßnahmen will sie Europa bei der Erreichung ihres Ziels unterstützen. Der Verlust an Biodiversität stellt die EU vor enorme Herausforderungen, da derzeit bereits eine von vier Arten vom Aussterben bedroht ist.

<http://ec.europa.eu/environment/nature/biodiversity/> **The**

Das Manifest von FACE für die Biodiversität

Die politischen Führer in der EU haben gemeinsam mit der Europäischen Kommission eine ehrgeizige neue Strategie zur Eindämmung des Verlusts der Biodiversität und Ökosystemdiensten in der EU bis 2020 verabschiedet.

Mit ihren 6 Hauptzielen und 20 Maßnahmen will die EU-Biodiversitätsstrategie für 2020 Europa helfen, dieses Ziel zu erreichen. Sowohl die CBD als auch die Biodiversitätsstrategie der EU betonen, wie unerlässlich die Einbindung einer großen Bandbreite an Interessengruppen – einschließlich lokaler Gemeinschaften – in den Planungs- und Umsetzungsprozess ist. Jäger können daher bei diesen Prozessen eine wichtige Rolle spielen.

FACE und seine Mitglieder haben im Zuge der Entwicklung der Biodiversitätsstrategie der EU für 2020 ihr Manifest für die Biodiversität (MB) als Zeugnis des aktiven Engagements der europäischen Jäger für den Erhalt der Biodiversität und die Sicherung der Zukunftsfähigkeit der Jagd für künftige Generationen verabschiedet.

Die Hauptziele des in 8 Abschnitte und 34 Maßnahmenpunkte gegliederten Manifests von FACE für die Biodiversität bestehen darin,

- politischen Entscheidungsträgern und der Öffentlichkeit die Rolle und Mitwirkung der Jagd für die Biodiversität aufzuzeigen und
- die Koordination und Optimierung dieser Beiträge im Einklang mit internationalen Erhaltungsprioritäten zu fördern.

Das Manifest von FACE für die Biodiversität fungiert ebenfalls als Rahmen für sämtliche Kommunikationen zu jagdrelevanten Erhaltungsfragen.

Um diese Ziele zu erreichen, hat FACE im Januar 2014 die Arbeitsgruppe zum Manifest von FACE für die Biodiversität mit Experten nationaler Jagdorganisationen (aus Flandern (Belgien), Dänemark, Finnland, Frankreich, Griechenland, Italien, Malta, den Niederlanden sowie dem Vereinigten Königreich) eingerichtet.

Die Gruppe trifft sich zweimal jährlich und wirkt an der Ermittlung prozessrelevanter Beispiele mit und unterstützt mit ihrem Wissen die Ergebnisbewertung und Berichterstattung hierzu.

In dem 34. Maßnahmenpunkt seines Manifests für die Biodiversität engagiert sich FACE dafür, ein System für die regelmäßige Berichterstattung und Überprüfung unseres Manifestes einzurichten, um zu gewährleisten, dass der Beitrag der Jäger zur Erhaltung der Biodiversität im Einklang mit den Entscheidungen der europäischen und globalen Gemeinschaft steht und sich auf die vereinbarten Prioritäten und Bedürfnisse der Öffentlichkeit konzentriert.

FACE hat sich daher zur Erstellung eines jährlichen Fortschrittsberichts nach den Vorgaben der Maßnahmenpunkte seines Manifests für die Biodiversität entschlossen.

In seinem Bericht für 2014 wurden Fallstudien und Best-Practice-Beispiele zu den von Jägern durchgeführten Maßnahmen zur Erhaltung von Vögeln vorgestellt.

Der Fortschrittsbericht zum Manifest für die Biodiversität für 2015 konzentrierte sich mit Blick auf die Halbzeitbewertung der Biodiversitätsstrategie für 2020 darauf, aufzuzeigen, wie das Manifest für die Biodiversität und die Aktivitäten der Jäger zur Umsetzung dieser Strategie beitragen. In 180 Fallstudien wird nachgewiesen, wie die Akteure des ländlichen Raumes, und insbesondere Jäger, zur Umsetzung der diversen Ziele und Maßnahmen der Biodiversitätsstrategie der EU für 2020 beitragen (können).

Das Manifest von FACE für die Biodiversität bietet den maßgeblichen Rahmen für eine solche Bewertung, da es sich unmittelbar auf vier von sechs Zielen der Biodiversitätsstrategie der EU für 2020 bezieht.

Mit Blick auf die Zukunft hat FACE mit Arbeiten an einer Online-Datenbank und der Einrichtung einer eigenen Website für das Manifest für die Biodiversität begonnen, um effiziente Verfahren für die Ermittlung, Bewertung und Kommunikation des Betrags der Jäger zur Erhaltung der Biodiversität zu schaffen.



Halbzeitbewertung der Biodiversitätsstrategie der EU für 2020

Die am 2. Oktober 2015 veröffentlichte Halbzeitbewertung der Biodiversitätsstrategie der EU für 2020 zieht eine gemischte Bilanz und kommt zu dem Schluss, dass für die Verbesserung des Zustands der Natur in der EU noch mehr getan werden muss.

Der Bericht weist zwar mehrmals auf Verbesserungen an der Basis und andere Erfolgsgeschichten als wichtige Beispiele und Botschaften hin, betont aber gleichzeitig, dass diese zur Beeinflussung globaler Trends nicht ausreichen.

Auch wenn es scheint, als ob man auf der EU-Ebene Fortschritte bei der Entwicklung neuer Strategien verzeichnet, Wissensgrundlagen verbessert und auch Orientierungshilfen geschaffen hat, gibt es bei der Umsetzung der verschiedenen Maßnahmen noch erhebliche Rückstände.

Der Bericht widmet sich ebenfalls den erzielten Fortschritten bei der Mittelbeschaffung und der Einbindung der verschiedenen Interessenvertreter. FACE findet, dass diese Erfolge auch auf EU Ebene gewürdigt werden sollten, die Interessenvertreter vor Ort sowie die Akteure des ländlichen Raumes aber noch erhebliche Probleme beim Aufbau von Partnerschaften und dem Zugang zu Finanzmitteln haben.

Die in der Halbzeitbewertung gezogenen Schlüsse sind für FACE korrekt und spiegeln wider, dass man bei den prozessrelevanten Fragen zu sehr nach dem Top-Down-Ansatz vorgeht. Auf der EU-Ebene werden zwar viele Prozesse entwickelt und auch abgeschlossen, diese aber dann auf nationaler und regionaler Ebene, häufig durch mangelnde Anpassung an die jeweiligen Gegebenheiten, nicht effizient umgesetzt.

FACE hat drei Prioritäten für eine bessere Umsetzung dieser Maßnahmen definiert:

- Sensibilisierung der Institutionen und Mitgliedstaaten der EU zu Fragen der Umsetzung vor Ort und Ausweitung der von den Akteuren vor Ort bereits unternommenen Anstrengungen;
- Koordination von Naturschutzmaßnahmen auf regionaler und lokaler Ebene und deren Ausweitung sowie Förderung eines *Bottom-Up*-Ansatzes in der Politik, welcher die Bedingungen vor Ort bei der Umsetzung von Maßnahmen stärker berücksichtigt, sowie
- Betonung, dass der Schwerpunkt der Umsetzung und Durchsetzung auf die in der Halbzeitbewertung festgelegten Erhaltungsprioritäten liegen soll: Vermeidung des Verlusts und der Verschlechterung von Habitaten anstelle strengerer Maßnahmen für gemäß der Naturrechtlinien rechtmäßige Praktiken wie die Jagd, welche zur Naturerhaltung beitragen.

FACE wird die künftigen Entwicklungen im Rahmen der Biodiversitätsstrategie der EU für 2020 weiterhin mitverfolgen und sich insbesondere im Rahmen seines Manifests für die Biodiversität, im Sinne dieser Prioritäten engagieren.



Natura 2000

Natura 2000 ist das Kernstück der Naturschutz- und Biodiversitätspolitik der EU. Die ihr zugewiesenen Schutzgebiete umfassen rund 20 Prozent der Landflächen in der EU. Die erfolgreiche Bewirtschaftung dieser Gebiete erfordert die Unterstützung der Landnutzer. Viele dieser wertvollen Lebensräume sind aus der traditionellen Landnutzung hervorgegangen und einige der bedeutendsten Wildtierareale Europas konnten gerade deshalb dem Druck fortschreitender Entwicklung und Zerstörung standhalten, weil sie Erholungs- und Freizeitwecken, wie es die Jagd ist, dienen.

Die Europäische Kommission will an der Förderung der Zusammenarbeit und des Erfahrungsaustausches zwischen allen, in die Bewirtschaftung von Natura 2000 Schutzgebieten eingebundenen Akteure, mitwirken. Aus diesem Grunde wurde der biogeographische Prozess mit einer Reihe von Seminaren für jede der neun biogeographischen Regionen bzw. Gruppe von Regionen entwickelt. Über die Feststellung gemeinsamer Ziele und Prioritäten und die Stärkung von Kooperationen und Synergien will die Europäische Kommission eine optimale Nutzung des Netzwerks Natura 2000 sicherstellen.

2014 einigten sich die Europäische Kommission und die Mitgliedstaaten auf eine Neugestaltung des biogeografischen Prozesses, der einfacher und praktischer sein sollte. Mit der neuen Organisation werden zwei Ziele verfolgt:

- die Voraussetzungen für einen kontinuierlichen Prozess schaffen, so dass die Herausforderungen und Themen über Management- und Erhaltungsziele mit allen von Natura 2000 Betroffenen erörtert werden sowie
- messbare Ergebnisse vorweisen.

It is also meant to mobilise greater inputs from strategic stakeholders and increased participation from practitioners.

Darüber hinaus sollte erreicht werden, dass die strategischen Interessenvertreter mehr dazu leisten und sich die Praktiker, zu denen auch die Jäger gehören, stärker in den Prozess einbringen.

Im Oktober 2015 legte die Europäische Kommission der Expertengruppe für das Management von Natura 2000 einen Vorschlag für die Organisation eines Überprüfungsseminars zur Nachbereitung der in jeder biographischen Region durchgeführten Seminare vor.

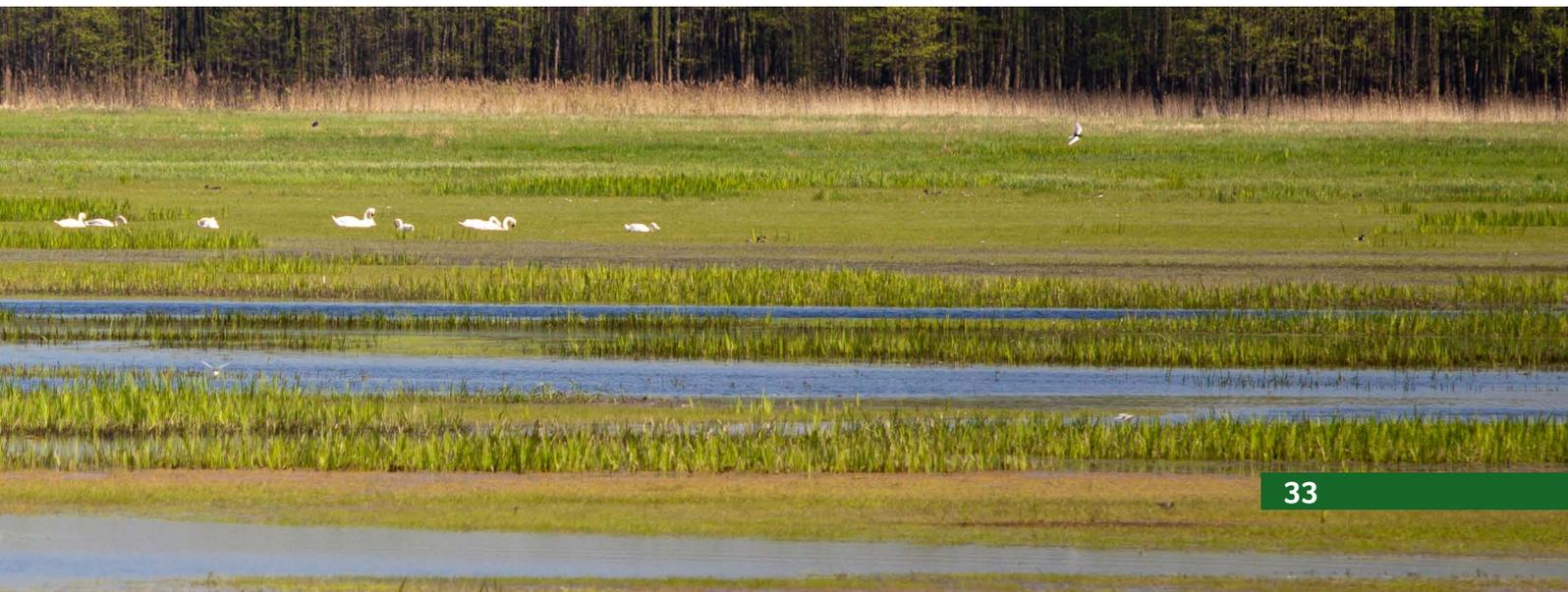
Wichtigstes Ziel der neuen Seminare ist die Überprüfung der bisherigen Ergebnisse im Hinblick auf die zukünftig zu erreichenden Entwicklungen.

FACE nimmt an den Gesprächen zur Organisation des Überprüfungsseminars teil, um Natura 2000 Nutzern wie Jägern, Landbesitzern, Forstleuten und anderen stärkere Anerkennung zu verleihen und in die technischen Diskussionen einzubinden.

In der Zwischenzeit wurde auch die Ausarbeitung des Leitfadens zu Natura 2000 und Wäldern, an der FACE aktiv mitgewirkt und deren Ausarbeitung eng mit verfolgt hat, ebenfalls in 2015 abgeschlossen und veröffentlicht.

Der Leitfaden nimmt mehrmals Bezug auf die Jagd und verweist auf die multifunktionale Rolle der Forstwirtschaft und den sozio-ökonomischen Nutzen der Jagd (gemeinsam mit anderen nicht-forstlichen Aktivitäten).

Es wird allgemein anerkannt, dass die Jagd zu den Natura 2000 zugehörigen Wäldern kompatibel (und häufig auch nutzbringend) ist – da diese keine ‚Verschlechterung der Lebensräume bzw. der Lebensräume von Arten bzw. sonstige erhebliche Beeinträchtigungen für solche Arten‘ nach sich zieht.



Französische Jäger der Region Lozère gewinnen Natura 2000 Award 2015 in der Kategorie „sozio-ökonomischer Nutzen“

Die feierliche Verleihung des zweiten Natura 2000 Award durch die Europäische Kommission fand am 21. Mai 2015 in Brüssel statt. Der Natura 2000 Award wird in Anerkennung des herausragenden Managements von Natura 2000 Schutzgebieten und erfolgreichen Naturschutzmaßnahmen verliehen, mit der auch der Mehrwert für einheimische Wirtschaften unter Beweis gestellt und die Öffentlichkeit stärker für das Naturerbe Europas sensibilisiert werden sollen.

Insgesamt 23 Finalisten waren für die fünf Kategorien Naturschutz, sozio-ökonomischer Nutzen, Kommunikation, Vereinbarkeit von Interessen und Wahrnehmung sowie grenzüberschreitende Zusammenarbeit und Netzwerkarbeit nominiert worden. Eine Jury selektierte im Anschluss daran jeweils einen Gewinner pro Kategorie, welcher dann im Rahmen der Feierlichkeiten offiziell bekanntgegeben wurde.

In 2015 gewann der französische Jagdverband der Region Lozère mit seinem Projekt *Vultures: providing gains for nature and communities* (Geier: ein Zugewinn für Natur und Gemeinschaften) diese Auszeichnung für die Kategorie sozio-ökonomischer Nutzen. “

Tatsächlich gehören 25 brütende Vogelarten von gemeinschaftlichem Interesse, darunter vier Geierarten, zu den echten wirtschaftlichen und kulturellen Triebkräften des seit 2011 von der UNESCO als Weltkulturerbe anerkannten Naturparks Grand Causses.

Dieses Projekt erhielt seine Auszeichnung als herausragendes Beispiel dafür, wie Naturschutz und wirtschaftliche Entwicklung Hand in Hand gehen und Jäger hieran mitwirken.

Da solche Erfolgsprojekte innerhalb der Jägerschaft keine Seltenheit sind, sollte diese Auszeichnung uns europäische Jäger dazu ermutigen, uns für den Natura 2000 Award in 2016 zu bewerben.

Das Natura 2000 Users Forum

Das Natura 2000 Users Forum bringt FACE mit Forstleuten, (dem Dachverband der europäischen Forstbesitzer CEPF), Landwirten (COPA-COGECA), Anglern (Europäische Allianz der Angler EAA) und Grundbesitzern (Europäischer Grundbesitzerverband ELO) an einen Tisch.

Unsere Organisationen repräsentieren umweltrelevante sowie sozio-ökonomische und soziokulturelle Aktivitäten im ländlichen Raum, in der die Biodiversität in der EU mehrheitlich beheimatet ist. Gemeinsam repräsentieren wir mehr als 45 Millionen Bürger in der EU, welche Land und seine erneuerbaren Naturressourcen besitzen, bewirtschaften und nutzen.

Das Forum unterstützt die Politik bei der Politikgestaltung und der Umsetzung der Naturrichtlinien der EU, insbesondere in Bezug auf das Netzwerk Natura 2000 und das Verständnis sozio-ökonomischer Gegebenheiten vor Ort. Es hat sich als bewährte Plattform erwiesen, wenn es darum geht, politische Entscheidungsträger in der EU mit gemeinsamen Botschaften zu erreichen.

Ein zweites Treffen der Leiter der Abteilungen Naturschutz und Biodiversität der GD Umwelt und ihrem Team mit dem Natura 2000 Users Forum fand im Februar 2015 statt und bot die Gelegenheit, sich über die Verbesserung des Dialogs und eine stärkere Einbindung lokaler Akteure in den europäischen Prozess auszutauschen.



Der MAES-Prozess

Maßnahme 5 der Biodiversitätsstrategie der EU fordert die Mitgliedstaaten auf, a) den Zustand der Ökosysteme und ihrer Leistungen auf dem jeweiligen Staatsgebiet bis 2014 zu erfassen und zu bewerten, b) den ökonomischen Wert dieser Leistungen zu bewerten und die Integration dieser Werte bis 2020 in die Rechnungslegungs- und Berichtssysteme der EU und der Länder zu fördern.

Der von der Europäischen Kommission initiierte MAES-Prozess hat auch für andere Maßnahmen des Ziels 2 der EU-Biodiversitätsstrategie, nämlich der "Erhaltung und Wiederherstellung von Ökosystemen und ihrer Leistungen" eine elementare Bedeutung. Tatsächlich liefert die Feststellung und Bewertung von Ökosystemleistungen maßgebliche Daten für die Umsetzung einer Grünen Infrastruktur sowie Initiativen zur Vermeidung von Nettoverlusten.

Nach der Annahme des analytischen Rahmenkonzepts hatte die von der EU eingerichtete MAES-Arbeitsgruppe beschlossen, die Umsetzung der Maßnahme 5 anhand der Durchführung sechs thematischer Pilotversuche zu prüfen. Die Arbeitsgruppe machte sich an eine Revision der nationalen und europäischen Daten und Indikatoren zur Bewertung der Bedingungen von Ökosystemen, um deren Biodiversität mengenmäßig beziffern und deren Leistungen bewerten zu können.

Auch die Jagd ist eine der diversen Ökosystemleistungen. Sie fungiert als Beschaffungsquelle für Wildfleisch, ist aber vor allem eine durch die Natur ermöglichte kulturelle Leistung, die es Jägern ermöglicht, ihrer Passion nachzugehen. Es liegt daher im Interesse der Jäger, Daten für den MAES-Prozess zu liefern, damit diese bei der Bewertung von Ökosystemen berücksichtigt werden.

Auch die Europäische Kommission hat dies erkannt und die Jagd als Indikator in die Bewertung von Ökosystemleistungen aufgenommen. Das FACE Sekretariat engagiert sich in der MAES-Arbeitsgruppe und wirkt an der Datenermittlung zur Bewertung der wirtschaftlichen Bedeutung jagdrelevanter Ökosystemleistungen mit. Aktuell gibt es einen solchen europäischen Überblick über in Verbindung mit der Jagd stehende Ökosystemleistungen nicht. Auch variieren für die

EU-Indikatoren verfügbaren Informationen von Land zu Land.

Das FACE Sekretariat plant die Durchführung einer europaweit ausgelegten, möglichst umfassenden Ermittlung von Daten und Informationen zur Jagd in Verbindung mit Ökosystemleistungen, damit diese durch die Mitgliedstaaten bei ihren Bewertungen berücksichtigt werden können.

Einige der für die Bewertung der kulturellen Leistungen in Verbindung mit der Jagd benötigten Informationen stehen in direkter Verbindung mit der wirtschaftlichen Bedeutung der Jagd. Über die Ausgaben der Jäger mit Auswirkungen auf das sozio-ökonomische Gefüge einer Gesellschaft kann die Jagd als eine durch die Natur ermöglichte kulturelle Leistung bewertet werden.

In 2014 hat FACE ein Rahmenkonzept zur Bewertung der wirtschaftlichen Bedeutung der Jagd entwickelt, um die wirtschaftliche Bedeutung der Jagd besser verstehen und inhaltlich an dem laufenden MAES-Prozess mitwirken zu können.

Am 4. November 2014 organisierte FACE mit Forschern der Universität Stirling und interessierten FACE Mitgliedern einen Workshop, auf dem methodische Ansätze zur Durchführung einer EU-weiten Studie zur wirtschaftlichen Bedeutung der Jagd sowie die für FACE Mitglieder umsetzbaren Methodik, aber auch die Integration von Daten in den MAES-Prozess diskutiert wurden.

FACE ist ebenfalls an dem OPERAs-Projekt des Rahmenprogramms Horizon 2000 beteiligt und nimmt seit 2013 an den Treffen seines User Boards teil. Das Projekt will die Lücken zwischen ökosystemrelevanter Wissenschaft und Praxis schließen und konzentriert sich auf Ökosystemleistungen und die Forschung zum Naturkapital und soll es Interessenvertretern ermöglichen, diese Konzepte in die Praxis umzusetzen.

FACE erhielt als Interessenvertreter die Gelegenheit, Feedback und die Sichtweise von Landnutzern zu den Prozessen und Instrumenten zu geben, welche das OPERAs Projekt derzeit entwickelt. Diese Instrumente könnten für Landmanager mit einem Interesse an der Durchführung von Studien und Projekten zur Bewertung und Überwachung von Ökosystemleistungen von großer Bedeutung sein.

Grüne Infrastruktur

Viele Ökosysteme in der EU sind geschädigt. Häufig ist dies das Ergebnis der Zersplitterung unserer Landschaften. Mit der Biodiversitätsstrategie für 2020 verpflichten sich die EU und ihre Mitgliedstaaten, Ökosystemleistungen zu erhalten und zu verbessern und geschädigte Ökosysteme durch Einbindung des Konzepts der Grünen Infrastruktur in die Raumplanung wiederherzustellen.

Das Konzept der Grünen Infrastruktur will dazu beitragen, bestehende Naturgebiete wieder miteinander zu verbinden und die ökologische Qualität größerer Landstriche insgesamt zu verbessern. Eine Grüne Infrastruktur unterstützt die Erhaltung gesunder Ökosysteme, damit diese auch weiterhin der Gesellschaft wertvolle Leistungen (einschließlich kultureller Leistungen) erbringen können. Damit ist sie ein Instrument, das sich die Natur mit dem Ziel der Erbringung eines ökologischen, ökonomischen und sozialen Nutzens zunutze macht.

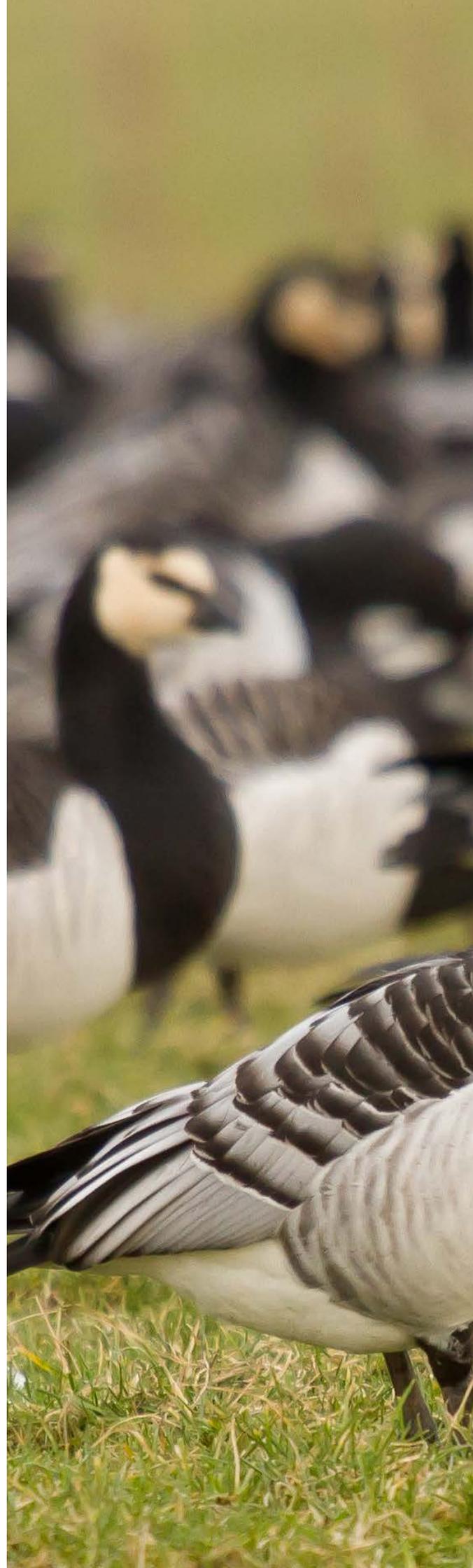
In 2014 hat die Europäische Kommission die neue Arbeitsgruppe zur Implementierung und Wiederherstellung einer Grünen Infrastruktur (GIRR Working Group) ins Leben gerufen. Ihr Ziel ist es, die in der Mitteilung der Kommission (Grüne Infrastrukturen – Aufwertung des Naturkapitals – COM (2013) 249) aufgeführten Maßnahmen der Strategie für Grüne Infrastrukturen zu unterstützen und als Plattform für den Austausch bewährter Verfahrensweisen bei der Umsetzung Grüner Infrastrukturen zu fungieren.

Aufgrund der mangelnden Beteiligung seitens der Mitgliedstaaten hatte die Europäische Kommission, trotz großer Beteiligung von Interessenvertretern (darunter auch FACE) die Einstellung dieser Arbeitsgruppe in Erwägung gezogen, auf der Sitzung der Naturdirektoren der EU in Litauen am 28. und 29. Mai 2015 aber dann doch ihre Aufrechterhaltung entschieden.

FACE engagiert sich aktiv für die GIRR-Arbeitsgruppe und ihre Arbeit und bringt dort die Ideen der Jäger zur Umsetzung einer Grünen Infrastruktur ein.

In 2014 und 2015 hatte FACE über Sensibilisierungsmaßnahmen gezeigt, wie Jäger zur Umsetzung einer Grünen Infrastruktur und ihrer Wiederherstellung beitragen bzw. beitragen können. FACE nahm an der CEEweb Academy zur Grünen Infrastruktur im Oktober 2014 teil und hielt eine Präsentation im Rahmen des 4. Treffens der GIRR-Arbeitsgruppe im Mai 2015. Im Dezember 2014 veröffentlichte das FACE Sekretariat eine Informationsschrift über den „Beitrag der europäischen Jäger für die Grüne Infrastruktur“.

Jäger können dank ihrer praktischen Erfahrungen sicherlich einen wichtigen Beitrag zur Umsetzung einer Grünen Infrastruktur leisten. Gleichzeitig profitiert aber auch die Jagd von einer Grünen Infrastruktur. Dennoch erkennen viele Umweltpolitiker und NROs dieses Bereiches noch nicht die Vorteile einer Zusammenarbeit mit den Jagdverbänden. Auf der anderen Seite müssen sich aber auch Jäger intensiver mit der Idee einer Grünen Infrastruktur und deren potenziellem Nutzen auseinandersetzen.



Die Initiative zur Vermeidung von Nettoverlusten

Maßnahme 7b) der Biodiversitätsstrategie der EU für 2020 fordert die Europäische Kommission auf, sich weiter dafür zu engagieren, bis 2015 eine Initiative vorzuschlagen, die sicherstellt, dass es zu keinen Nettoverlusten an Ökosystemen und ihrer Leistungen kommt (z.B. durch Kompensation oder Ausgleichsregelungen).

In 2013 richtete die Europäische Kommission die Ad-Hoc Arbeitsgruppe zur Vermeidung von Netto-Verlusten (No Net Loss, NNL-Initiative) von Ökosystemen und ihrer Leistungen ein, an der auch FACE beteiligt war. Ziel der Arbeitsgruppe war es, die Meinungen der Repräsentanten der Mitgliedstaaten sowie der Interessenvertreter (Industrie, Landwirtschaft, Umwelt-NROs und andere) und der Fachleute zu dieser Initiative einzuholen.

Darüber hinaus hatte die Europäische Kommission eine Studie unter Leitung des Instituts für Europäische Umweltpolitik (IEEP) zur Ermittlung politischer Optionen in Auftrag gegeben. Die Veröffentlichung des Berichts hierzu erfolgte Ende Januar 2014.

In einer anschließenden öffentlichen Befragung wurde die Meinung aller, von der Initiative zur Vermeidung von Nettoverlusten betroffenen Organisationen und Sektoren eingeholt.

FACE hatte seine Mitglieder über die öffentliche Befragung informiert und zur Teilnahme an dieser aufgefordert. In dem zusammenfassenden Überblick der Europäischen Kommission zu den Ergebnissen der öffentlichen Befragung wurde vor allem die Beteiligung der Jäger an der Befragung hervorgehoben:

„Andere, regionale, nationale oder EU-relevante Positionen vertretende Jagdverbände unterstützten allgemein den Bedarf nach einer NNL-Initiative und einem Fokus außerhalb des Natura-2000-Netzwerks sowie eine Aufnahme von Ausgleichsmaßnahmen in eine künftige Initiative. Besonders hervorgehoben wurde der Bedarf nach Einbindung lokaler Akteure, insbesondere Jägern. Diese Gruppierungen unterstützten keine neue Gesetzgebung auf Ebene der EU, unterstrichen aber den Bedarf nach einer gesicherten wirksamen Umsetzung der bestehenden Gesetze und Politik.“

Ursprünglich hatte die Europäische Kommission die Entwicklung einer NNL-Initiative für das Jahr 2015 geplant, dies aber aufgrund der Lancierung des Fitness Check der Umweltgesetzgebung der EU verschoben.

FACE wird sich auch in Zukunft für die Entwicklung einer NNL-Initiative und ihre Prozesse engagieren, um der Europäischen Kommission und den Interessenträgern die Sichtweisen der Jäger hierzu darzulegen. Zu diesem Zweck veröffentlichte FACE im Dezember 2014 eine Informationsschrift zu dem „Beitrag der europäischen Jäger zur Vermeidung von Nettoverlusten“, die darlegt, wie Jäger zur Umsetzung der Grundsätze zur Vermeidung von Nettoverlusten beitragen können.

Invasive gebietsfremde Arten

Das Übereinkommen über die Biologische Vielfalt erkennt invasive gebietsfremde Arten (IGA) als eine der wesentlichsten Bedrohungen für die Artenvielfalt an. Die EU hat daher in ihrer Biodiversitätsstrategie für 2020 unter dem Motto „Unsere Lebensversicherung, unser Naturkapital“ die Ausarbeitung politischer Maßnahmen der EU für invasive gebietsfremde Arten als gesondertes Ziel mit aufgenommen. Bis 2020 sollen IGA und ihre Einbringungswege identifiziert und priorisiert sein, prioritäre Arten kontrolliert oder ausgerottet und Einbringungswege dahingehend gemanagt werden, die Einführung und Ansiedlung neuer IGA zu verhindern.

Nach Fertigstellung und Genehmigung der EU-Verordnung Nr. 1143/2014 über die Prävention und das Management der Einbringung und Ausbreitung invasiver gebietsfremder Arten in 2014, konzentriert sich die Europäische Kommission nun auf die Umsetzung des neuen Gesetzestextes. Die Europäische Kommission ist nun mit der Ausarbeitung eines offiziell im Februar 2016 zu veröffentlichen Verzeichnisses von IGA mit unionsweiter Bedeutung weiter in diesem Sinne vorangegangen.

Feststeht, dass Sammler und Jäger in der Vergangenheit diverse zumindest teilweise als invasiv geltende Tierarten nach Europa gebracht haben, die dort freigelassen bzw. entwichen sind. FACE nimmt seine Verantwortung ernst und engagiert sich für diese Problematik im Rahmen seines Manifests für die Biodiversität.

Für uns stellt die Jagd (und insbesondere die Falknerei) nicht länger ein hochriskanter Einbringungsweg für invasive gebietsfremde Arten dar. Unabhängig davon engagieren wir uns gemeinsam mit der Berner Konvention des Europarates im Rahmen des Verhaltenskodex zur Jagd und Invasiven Arten für dieses Thema.

FACE hat gemeinsam mit seinen Mitgliedern und der Internationalen Falknervereinigung IAF einen im Dezember 2014 der Berner Konvention vorgelegten „Bericht zur Umsetzung des Verhaltenskodex zur Jagd und IGA“ ausgearbeitet. Dieser ist öffentlich zugänglich und zeigt die von Jäger gemeinsam mit Falknern durchgeführten Beiträge auf.

Entsprechend ausgebildete Jäger könnten somit effizient in Programme zur Überwachung der Verbreitung invasiver gebietsfremder Arten eingebunden werden und eine fundamentale Rolle bei der Kontrolle neu eingebrachter bzw. eingeführter invasiver gebietsfremder Arten spielen, an

Frühwarnungs- bzw. Schnellreaktionssystemen mitwirken oder aber ein Bewusstsein für diese Arten schaffen.

Im Juni 2015 hatte FACE die Gelegenheit zur Teilnahme an einer Sitzung der im Jahre 1992 durch den Ständigen Ausschuss der Berner Konvention eingerichteten Expertengruppe zu invasiven gebietsfremden Arten, in deren Rahmen die Expertengruppe die zu verabschiedende Strategie hinsichtlich der EU-Verordnung zu invasiven gebietsfremden Arten erörterte. Bei dieser Gelegenheit konnte FACE sich bei verschiedenen Ländern über den Stand der Umsetzung des Europäischen Verhaltenskodex zur Jagd und invasiven gebietsfremden Arten informieren.

FACE wurde ebenfalls in die neue Arbeitsgruppe der EU zu invasiven gebietsfremden Arten aufgenommen, deren Arbeits- und Diskussionsschwerpunkte darauf liegen,

- die Europäische Kommission durch hohe Fachkompetenz bei der Umsetzung der EU-Verordnung zu IGA zu unterstützen;
- Aktivitäten zu koordinieren und Zusammenhänge zwischen verschiedenen Aktivitäten und Diskussionen übergreifender Themen nutzbar zu machen sowie
- die Zusammenarbeit und den Austausch guter Verfahrensweisen zwischen der Europäischen Kommission, den Mitgliedstaaten und den Interessengruppen zu erleichtern.

Die Ausarbeitung des Verzeichnisses invasiver gebietsfremder Arten mit unionsweiter Bedeutung war ein geschlossener Prozess. FACE wird nun alle weiteren Entwicklungen im Anschluss an die Annahme des Verzeichnisses und die Arbeit der Arbeitsgruppe der EU zu IGA weiterhin eng mit verfolgen.



Natura 2000 und der Wald

Die Forstwirtschaft umfasst ungefähr 50 % des Natura-2000-Netzwerks und 42 % der Landflächen der EU. Im Oktober 2015 nahm FACE Wildlife Policy Officer Dr. David Scallan an der fünften Zusammenkunft der Arbeitsgruppe zu Natura 2000 und Wälder für einen Meinungsaustausch zu dem im Vorfeld veröffentlichten Auslegungsleitfaden zu Natura 2000 und dem Wald teil, einem Prozess, den FACE über einen Zeitraum mit verfolgt hatte.

Die Europäische Kommission stellte auf der Zusammenkunft die forstrelevanten Ergebnisse der Berichterstattung (für 2017-2012) gemäß Artikel 17 der Habitat-Richtlinie vor und nahm dabei unter anderem Bezug auf die entsprechenden Ziele der Biodiversitätsstrategie der EU. Dem Bericht gemäß Artikel 17 zufolge ist der Erhaltungszustand von Forstlebensräumen nicht gut und es muss noch sehr viel getan werden, um die Zielsetzungen der Biodiversitätsstrategie und Forststrategie der EU für 2020 zu erreichen. Festgestellt wurde, dass nur 15 % der bewerteten Lebensräume einen günstigen Erhaltungszustand aufwiesen, während dieser für 80 % als ungünstig bezeichnet wurde.

Zusammengefasst weist der Auslegungsleitfaden EU zu Natura 2000 und Forsten vor allem darauf hin, dass

1. Forstbewirtschaftung und Natura 2000 kompatibel sind;
2. Wälder und Forstleute eine wesentliche Rolle bei der Erzielung der N2K- sowie Biodiversitätsziele der EU spielen;
3. Synergien zwischen den verschiedenen Interessengruppen zu stärken sind;
4. ein Bedarf für eine bessere Integration von Wäldern in N2K-Pläne besteht sowie
5. eindeutige Erhaltungsziele von wesentlicher Bedeutung sind.

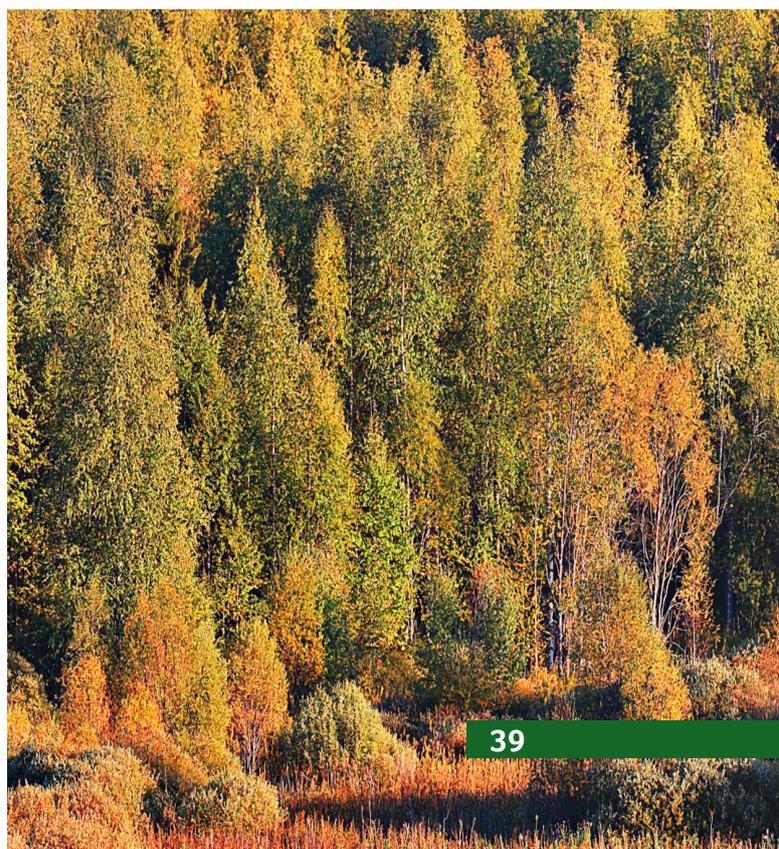
Der Auslegungsleitfaden nimmt (dank der Eingaben von FACE) mehrmals Bezug auf die Jagd. Im Hinblick auf die multifunktionale Rolle der Forstwirtschaft wird auch der sozio-ökonomische Nutzen der Jagd (gemeinsam mit anderen nicht-forstlichen Aktivitäten) erwähnt. So führt der Leitfaden aus, dass „mit Hilfe einiger Erhaltungsmaßnahmen sogar kurz- und langfristig ein bestimmter wirtschaftlicher Nutzen (etwa durch die Schaffung besserer Jagdbedingungen für Wildarten, und verringerte Wildschäden) erzielt werden kann.“

Hinsichtlich der „zukünftigen Integration von Natura 2000 und Forstbewirtschaftungspläne“ müssen sich Jäger für Artikel 6 der Habitat-Richtlinie sensibilisieren, nach dem „Pläne oder Projekte, welche nicht unmittelbar mit der Bewirtschaftung

eines Gebietes verbunden oder für dieses erforderlich sind, jedoch einzeln oder in Zusammenwirkung mit anderen Plänen oder Projekten erheblich beeinträchtigen könnten, eine Prüfung auf Verträglichkeit mit den für dieses Gebiet festgelegten Erhaltungszielen erfordern.“

Der Auslegungsleitfaden hält darüber hinaus fest (die Betonung ist zugefügt): *„Beispiele von Plänen, welche sich erheblich auf ein Gebiet auswirken können sind: neue Forstbewirtschaftungspläne für Natura 2000-Wälder mit erheblichen Veränderungen des Waldbestands hinsichtlich der Artenzusammensetzung oder Rotationszeiträumen oder anderer erheblicher Änderungen in Forstbereich, erheblicher Änderungen von Jagdplänen für Hochwild, usw.“*

Die Ausübung der Jagd steht im Einklang mit den Waldgebieten von Natura 2000 (und dient diesen häufig sogar) – sofern sie keine 'Verschlechterung des Lebensraumes oder des Lebensraumes von Arten bzw. sonstige erhebliche Störungen für solche Arten' nach sich zieht. In einigen (möglicherweise wenigen) Fällen könnte ein neuer Jagdbewirtschaftungsplan oder eine erhebliche Änderung an einem bestehenden Plan einer Überprüfung unterzogen werden müssen (Schritt 1 des entsprechenden Bewertungsprozesses), um sämtliche negative Auswirkungen oder die Wahrscheinlichkeit negativer Auswirkungen für die berechtigten Interessen eines Natura-2000-Schutzgebietes auszuschließen. Hier hat die Europäische Kommission die Notwendigkeit einer guten Zusammenarbeit mit den zuständigen Ministerien auf Ebene der Mitgliedstaaten hinsichtlich der Umsetzung von Artikel 6 der Habitat-Richtlinie unterstrichen.



INTERNATIONALE ÜBEREINKOMMEN

Aufgrund der grenzüberschreitenden Natur vieler Umweltprobleme in der Welt sind immer mehr multilaterale Umweltübereinkommen geschaffen worden, die sich auf die nationale und regionale Politikgestaltung auswirken. Diese Übereinkommen prägen die globale Agenda, definieren die Grundsätze der Naturerhaltung und stellen Instrumente für die Zusammenarbeit zur Verfügung.

Da die EU bei den Zusammenkünften dieser Übereinkommen häufig als einflussreicher Block auftritt, ist es für FACE, in Vertretung der Interessen und des Wissens der europäischen Jäger unerlässlich, diese mit zu verfolgen und auf sie Einfluss zu nehmen. Damit kann FACE gewährleisten, über alle internationale Trends und Erfahrungen in Sachen Naturschutz stets auf dem Laufenden zu sein, für die Interessen der Jäger einzutreten, das Ansehen der Jäger als Naturschützer zu stärken und Wege der Zusammenarbeit mit anderen Naturschützern zu finden.

FACE und seine Mitglieder engagieren sich aktiv bei allen wichtigen internationalen Übereinkommen und wirken über die Vermittlung relevanten Wissens, sowie der Koordinierung, Synergien und Bewusstseinsbildung hieran mit.

Bei unserer Arbeit für internationale Übereinkommen kooperieren wir häufig mit unseren Partnern und orientieren uns dabei unmittelbar an unsere Arbeit zur Natur- und Wildtiererhaltung, die wir in unserer politischen Arbeit auf europäischer Ebene und die Arbeit unserer Mitglieder in den Ländern umsetzen.

CITES - Übereinkommen über den Internationalen Handel mit Wild Lebenden Tier- und Pflanzenarten

CITES ist für Jäger vor allem in Zusammenhang mit der Ein- bzw. Ausfuhr von Jagdtrophäen, aber auch als eines der wichtigsten internationalen Übereinkommen für die globale Naturschutzagenda von Bedeutung, da das Übereinkommen Erhaltungsgrundsätze festlegt und die Instrumente und Mittel für Kooperationen zur Verfügung stellt.

CITES umfasst derzeit 181 Vertragsparteien, darunter auch die 28 Mitgliedstaaten der EU, welche im Rahmen der alle drei Jahre stattfindenden Vertragsstaatenkonferenzen mit einer Stimme sprechen und en bloc abstimmen. Die 181. Vertragspartei in 2015 war die EU selbst.



CITES will den internationalen Handel mit wild lebenden Tieren und Pflanzen nachhaltig regulieren und so dafür sorgen, dass ihr Überleben durch diesen Handel nicht gefährdet wird.

SAFARI CLUB INTERNATIONAL - SCI

Mit Mitgliedern in 103 Ländern nimmt der SCI eine führende Rolle ein, wenn es um die Verteidigung der Freiheit des Jagens und die Förderung der Wildtiererhaltung auf der ganzen Welt geht. Der SCI arbeitet eng mit seiner Schwesterorganisation, der SCI-Foundation (SCI-F), zusammen. Sie finanziert und organisiert auf der ganzen Welt Programme zur Erhaltung wild lebender Tierarten und Outdoor-Trainings. Beide Organisationen zählen zu unseren wichtigen Partnern, mit denen FACE bei einer Vielzahl von Themen zusammenarbeitet. Dies können ausschließlich die Jagd betreffende Themen, aber auch globale Naturschutzbelange sein. Während des Berichtszeitraums haben FACE und der SCI für eine positive Anerkennung der Jagd als essentielles Instrument des Naturschutzes innerhalb von CITES und der EU zusammengearbeitet und gemeinsam Maßnahmen und Strategien für eine optimale Einbindung legaler Wildtiernutzer, lokaler Gemeinschaften und Managementbehörden in den Ländern in gemeinschaftsbasierte Programme zur Erhaltung wild lebender Tiere, der Eindämmung der illegalen Tötung und des Handels mit wild lebenden Tieren sowie der Wiederherstellung von Habitaten identifiziert.



Der soziale und wirtschaftliche Nutzen aus der nachhaltigen Nutzung, einschließlich der Einkünfte aus der Trophäenjagd, stellen für die lokale Bevölkerung nachhaltige Anreize für die Erhaltung wild lebender Tiere dar.

Der Kampf gegen Straftaten an wild lebenden Arten

Warum die Einbindung lokaler Gemeinschaften und Jäger der Schlüssel zum Erfolg ist

Afrika durchlebt derzeit seine bislang schwerste, durch die Wilderei induzierte Krise. Auch Europa sieht sich nach wie vor mit illegalen Handlungen an wild lebenden Tieren konfrontiert, die den ganzen Kontinent vor eine große Herausforderung stellen. Am 12. Mai 2015 widmete sich die Intergruppe des Europäischen Parlaments „Biodiversität, Jagd, Ländliche Aktivitäten“ auf ihrer Sitzung in Brüssel der Ausarbeitung von Maßnahmen und Strategien zur erfolgreichen Bekämpfung von Straftaten an wild lebenden Arten und Wegen der optimalen Einbindung von Wildtiertnutzern zur Unterstützung der maßgeblichen Behörden bei ihrer Arbeit zur Eindämmung der Praxis der illegalen Tötung und des Handels mit wild lebenden Tierarten sowohl in Europa als auch auf der ganzen Welt.

Die Sitzung wurde von FACE unter der Schirmherrschaft des Intergruppenpräsidenten und MdEP Karl-Heinz Florenz (EVP, Deutschland) und MdEP Renata Briano (S&D, Italien) als Moderatorin organisiert.

Herr Florenz erklärte: *„Ein sinnvoller Naturschutz und seine Vollstreckung müssen der Tatsache Rechnung tragen, dass dort, wo charakteristische Wildarten wie das Nashorn und der Elefant einen echten monetären Wert darstellen, auch deren Bewirtschaftung und Schutz gegen die Wilderei mehrheitlich mit aktiver Unterstützung lokaler Interessengruppen erfolgen.“*

MdEP Renata Briano wies darauf hin, dass *„Wilderer die ärgsten Feinde der Jäger sind. Die Jagd ist eine legale und uneingeschränkt rechtmäßige Aktivität und ermöglicht ein besseres Management unserer Umwelt. Jäger sind maßgebliche Partner bei der Bekämpfung von Wildtierverbrechen sowohl durch die Beschaffung wichtiger Mittel als auch ihre Arbeit vor Ort.“*

Im Rahmen der Diskussionsrunde fanden Präsentationen geladener Experten des Internationalen Rats zur Erhaltung des Wildes und der Jagd (CIC), der *Wildlife Conservation Society* (WCS) sowie FACE und den Europäischen Institutionen statt.

Dr. Rolf BALDUS (CIC) berichtete von seinen Erfahrungen während seiner 13jährigen Tätigkeit für das älteste Wildschutzgebiet Afrikas Selous in Tansania. Er erklärte, warum die nachhaltige Nutzung – wie die Trophäenjagd – trotz, oder vielleicht auch gerade wegen der Krise, mit der wir derzeit konfrontiert werden, nötig ist. Hierfür hatten Entscheidungsträger allerdings erst einmal von den gängigen Grundvorstellungen einer westlich und urban ausgerichteten



Politik Abstand nehmen müssen, in den afrikanischen Ländern einfach nur protektionistisch auftreten und Pauschalverbote für die Wildtiertnutzung auferlegen zu wollen.

Cy GRIFFIN von FACE berichtete von der Zusammenarbeit mit BirdLife International zur Bekämpfung der illegalen Tötung wandernder Vögel in Europa. Dies erfordere verstärktes Engagement, aber auch eine behutsame Wortwahl. Allgemeine Schuldzuweisungen auf die Jagd dienten nur der Polarisierung von Meinungen unter den Organisationen. Bei umsichtigem Vorgehen und einer Anerkennung der positiven Rolle der legalen Jagd und der nachhaltigen Nutzung, stellten sich die verantwortlichen Jäger wahrscheinlich eher gegen eine illegal handelnde Minderheit.

Allgemein lobte FACE die Ergebnisse des von SULi und anderen Partnern im Februar 2015 in Südafrika veranstalteten Symposiums zum Thema: *Beyond enforcement: engaging communities in tackling wildlife crime* (Jenseits der Strafverfolgung: Engagement der Gemeinschaften bei der Bekämpfung von Straftaten an wild lebenden Tieren). Mali und das dortige Elefantenprojekt dienten als gutes Beispiel dafür, wie die Bevölkerung vor Ort eine Beziehung zu wild lebenden Tieren herstellte bzw. wieder herstellen konnte. Auch zur Eindämmung der Wilderei erwies sich die Initiative als erfolgreich, und zwar praktisch ohne finanzielle Unterstützung oder politischem Willen. Am Ende stellt sich die Frage, warum solche Initiativen funktionieren, während andere Versuche von oberster Stelle aus versagt haben.

Die Europäische Kommission kündigte auf der Sitzung erstmals öffentlich die Ausarbeitung eines Aktionsplans der EU gegen den illegalen Handel mit wild lebenden Arten unter Berücksichtigung der unionsrelevanten sowie globalen Dimensionen des Problems an. FACE nahm im späteren Verlauf des Jahres über die Kommissions-Website für eine „bessere Rechtssetzung“ schriftlich zu dem Vorschlag für einen Aktionsplan der EU Stellung. Eine Mitteilung der Europäischen Kommission zu dem geplanten Aktionsplan ist für Anfang 2016 vorgesehen. Der Plan soll gemeinsam durch die EU (Kommissionsdienste, EEAS, Europol und Eurojust) sowie die Mitgliedstaaten bis 2020 umgesetzt werden.

FEUERWAFFEN UND MUNITION

FACE und seine Mitglieder wollen sicherstellen, dass Jäger Feuerwaffen und Munition ohne ungerechtfertigten bürokratischen Aufwand, Kosten oder Einschränkungen sicher erwerben, besitzen, benutzen und mit diesen reisen können. Viele dieser Kriterien sind bereits gesetzlich in der EU entweder im Rahmen der vollständigen Harmonisierung oder über Mindestregelungen geregelt.

FACE will außerdem dafür sorgen, dass Jäger leichter Informationen und Zugang zu Feuerwaffen erhalten, welche verfügbar, bezahlbar und für den beabsichtigten Zweck sicher im Gebrauch sind.

Die Überarbeitung der Feuerwaffenrichtlinie der EU

Ein Jahr voller tragischer Ereignisse mündete in einen übereilten Vorschlag der Europäischen Kommission

Am 7. Januar 2015 sah sich Europa plötzlich mit einer neuen und schrecklichen Realität konfrontiert. Terroristen hatten einen Anschlag auf die Geschäftsräume französischen Satiremagazins Charlie Hebdo in Paris verübt. Mit Sturmgewehren und anderen Waffen ausgestattet, töteten sie 12 Menschen und verletzten viele andere. Frankreich und Europa sahen sich unvermittelt mit den schrecklichen Auswirkungen einer religiösen Radikalisierung konfrontiert.

Am 11. Januar 2015 hatten sich rund zwei Millionen Menschen, darunter mehr als 40 Staatsoberhäupter, in Paris zu einer Demonstration nationaler Einheit versammelt.

Vor den Anschlägen auf Charlie Hebdo hatte es keinen echten politischen Willen zur Änderung der Feuerwaffenrichtlinie gegeben. Grund hierfür war vor allem, dass die Regelung der Verbringung ziviler Feuerwaffen innerhalb des Binnenmarkts der EU die rechtliche Grundlage für die Feuerwaffenrichtlinie darstellt und nichts darauf hingedeutet hatte, dass diese Rechtsvorschriften einer Überarbeitung bedürften.

Allerdings hatte bereits Cecilia Malström als bis 2014 zuständige EU-Kommissarin für innere Angelegenheiten versucht, illegal und legal besessene Feuerwaffen miteinander in Verbindung zu bringen und behauptet, dass „legal erworbene Feuerwaffen in der EU weiterhin in den illegalen Markt einfließen“. Die GD Inneres hatte in ihrer Mitteilung „Feuerwaffen und die innere Sicherheit der EU: Schutz der Bürger und Unterbindung des illegalen Handels“ bereits ihre Absicht verkündet, den unrechtmäßigen Handel mit Feuerwaffen in der EU zu bekämpfen sowie Bestimmungen für die Unbrauchbarmachung, Zerstörung



sowie Kennzeichnungsvorschriften von Feuerwaffen sowie Schreckschusswaffen und Nachahmungen echter Schusswaffen zu verbessern. Mit dem Ende von Frau MALSTRÖMS Amtszeit in 2014 war für die Europäische Kommission dieses Kapitel jedoch abgeschlossen.

Während Frau Malström dafür sorgen wollte, dass weniger Feuerwaffen in kriminelle Hände gelangten, reagierte die Europäische Kommission unter Jean-Claude Juncker Anfang 2015 auf den neuen Druck einer traumatisierten Öffentlichkeit mit der Veröffentlichung einer neuen EU-Sicherheitsagenda zur Bekämpfung des Terrorismus sowie Verhütung der Radikalisierung und des organisierten Verbrechens und dem Versprechen, in 2016 Vorschläge für eine Überarbeitung der Feuerwaffenrichtlinie vorzulegen. FACE erwartete, dass die Europäische Kommission in ihrem für Oktober 2015 vorgesehenen Arbeitsprogramm für 2016 auch entsprechende Vorschläge machte.

Der politische Druck in Frankreich nahm jedoch weiter zu. Auf Druck von Frankreich gelangte der Rat der EU am 8. Oktober 2015 zu einer Verständigung und forderte die Europäische Kommission auf, „spätestens Anfang 2016 einen Vorschlag zur Überarbeitung der Richtlinie 91/477 (der Feuerwaffenrichtlinie) zur Stärkung des EU-Rechtsrahmens zu Feuerwaffen durch Verbesserung des Informationsaustausches zu Feuerwaffen, deren Nachverfolgbarkeit und Normierung ihrer Kennzeichnung unter Berücksichtigung des illegalen Handels über die Kanäle des Internets und Darknets vorzulegen“.

FACE reagierte sofort mit der Einrichtung seiner Feuerwaffenexpertengruppe und beraumte für den 9. November 2015 eine Zusammenkunft zwecks Ausarbeitung einer Strategie zur Auseinandersetzung mit der nun sicher in 2016 zur Überarbeitung anstehenden Feuerwaffenrichtlinie an. Allerdings sollten sich die Ereignisse durch die terroristischen Anschläge am 13. November 2015 in Paris ein weiteres Mal überschlagen und so kam es, dass die Europäische Kommission nur fünf Tage nach den Anschlägen einen hastig erstellten Vorschlag für eine Überarbeitung der Feuerwaffenrichtlinie vorlegte.

FACE reagierte wiederum sofort und zweifelte an, dass die Vorschläge der Bekämpfung des Terrorismus und der Radikalisierung dienten. FACE unterstützt sicherlich sämtliche Initiativen der Europäischen Kommission zur Bekämpfung des Terrorismus sowie illegaler Handlungen, stellt allerdings in Zweifel, dass der Vorschlag der Europäischen Kommission

zur weiteren Beschränkungen des rechtmäßigen Besitzes von Feuerwaffen durch Jäger und Sportschützen tatsächlich Terroristen an der Begehung solcher Verbrechen hindern würde. Wenngleich verschiedene Vorschläge, darunter eine bessere Nachverfolgung von Feuerwaffen oder eine verbesserte grenzüberschreitende Zusammenarbeit von Polizeikräften grundsätzlich akzeptabel sind, kritisierte FACE die Europäische Kommission jedoch harsch für das Fehlen einer Folgenabschätzung, da somit die Konsequenzen der Änderungsvorschläge auf kriminelle Handlungen sowie die legale Feuerwaffennutzung nicht eingeschätzt werden können. Die Mitglieder der Feuerwaffenexpertengruppe von FACE analysierten die Änderungsvorschläge, arbeiteten die für Jäger und Sportschützen kritischen Aspekte heraus und nahmen hierzu gegenüber der Europäischen Kommission Stellung.

Die Einrichtung der Feuerwaffenexpertengruppe von FACE erwies sich damit als wertvolles Instrument für den Informationsaustausch zu den Anwendungen der Feuerwaffenrichtlinie in den Mitgliedstaaten und der Ausarbeitung einer gemeinsamen Position und Strategie.

Hierdurch hat FACE stichhaltige Konzepte zur Beleuchtung aller kritischen Aspekte einer Überarbeitung sowie valide Argumente zur Verteidigung der Veräußerung halbautomatischer Gewehre der Kategorie B 7 über den Fernabsatz, den Ausnahmen für junge Jäger und einer zeitlichen Befristung von Lizenzen und Schalldämpfern ausarbeiten können. Auch der Vorschlag zur Standardisierung medizinischer Untersuchung war für FACE problematisch, da er de facto ignorierte, dass Mitgliedstaaten bereits effiziente und sichere Verfahren zur Gewährleistung der Überwachung von Feuerwaffenbesitzern etabliert hatten.

Zur Strategie von FACE gehörte auch das Engagement mit anderen Interessenvertretern. So fungierte das aus Jägern, Sportschützen, der Industrie sowie Sammlern und Händlern bestehende Forum der Europäischen Sportschützen als Koordinationsplattform für die Ausarbeitung einer gemeinsamen Position mit einer starken vereinigten politischen Botschaft an politische Entscheidungsträger, welche die Basis einer gemeinsamen Kampagne legaler Feuerwaffennutzer gegen ungerechtfertigte restriktive Maßnahmen werden sollte.

Damit haben FACE und die Mitglieder seiner Feuerwaffenexpertengruppe, unabhängig von den noch weiteren unvorhergesehenen tragischen Ereignissen, den Grundstein für die eigentliche, in 2016 zu leistende Lobbyarbeit gelegt.

WOHLERGEHEN VON TIEREN

Jäger überwachen den Gesundheitszustand wild lebender Tiere (auf Schweinepest, Tollwut, Vogelgrippe und andere Krankheiten) und spielen damit eine maßgebliche Rolle bei dem Schutz sowohl der öffentlichen Gesundheit als auch der Gesundheit domestizierter (Nutz)-Tiere. Damit gehören Jäger zu den wichtigen Partnern europäischer (EU) sowie internationaler (OIE) Initiativen gegen übertragbare Krankheiten, den Zoonosen.

FACE wirkt an der Gestaltung der EU-Politik mit, damit diese auch für die Jäger an der Basis praktikabel sind und gibt Empfehlungen für die bestmögliche Einhaltung der in Zusammenhang mit Wildfleisch sowie der Gesundheit von Menschen und Tieren stehenden Verwaltungsabläufe.

Neue Robbenhandelsverordnung Blockiert Nachhaltige Nutzung und verpflichtet zur Verschwendung natürlicher Ressourcen in der EU

Am 6. Februar 2015 hatte die Europäische Kommission einen Vorschlag für ein Verbot des Handels mit Erzeugnissen von in EU-Gewässern gefangener Robben durch Streichung der im Rahmen des allgemeinen Verbots des Robbenhandels aus 2009 gestatteten Ausnahmeregelung für Marines Ressourcenmanagement (MRM) vorgelegt. Dieser Vorschlag schafft einen gefährlichen Präzedenzfall hinsichtlich Nachhaltigkeit und Umweltethik, da er zur Jagd auf Robben in EU-Gewässern ermutigt, gleichzeitig aber die Nutzung dessen, was gejagt wurde, beschränkt – und damit das Abfallproblem der natürlichen Ressourcen in der Union unterstützt. Die Europäische Kommission begründete ihren Vorschlag als Teil eines Maßnahmenpakets zur Erfüllung eines im Mai 2014 durch die Welthandelsorganisation WTO vorgelegten Berichts.

In der EU werden Robben im Rahmen des nachhaltigen Managements von Meeresressourcen insbesondere zum Schutz von Schäden für die Fischereiwirtschaft bejagt. In 2012 hatte das Europäische Parlament „die Europäische Kommission aufgefordert, Maßnahmen zur Eindämmung der negativen Auswirkungen von Robben auf Fischbestände zu ergreifen“. Fischer hatten berichtet, dass bei dem Einsatz passiver Fanggeräte wie Haken und Netzen bis zu 90-95 % des Fanges von Robben erbeutet werden. Vor diesem Hintergrund hatten Mitgliedstaaten, in denen Robben bejagt werden, in diesem

Jahr rekordverdächtige Robbenquoten festgelegt.

Der Kommissionsvorschlag erkannte ausdrücklich die Bedeutung dieser Jagd an, strich allerdings, in bemerkenswertem Widerspruch hierzu, einer der stärksten Anreize für Jäger, sich hieran zu beteiligen, nämlich die Überschüsse an Pelzen, Fetten und Fleisch dieser im Überfluss vorhandenen Ressource auch handeln zu dürfen.

Als das Europäische Parlament und der Rat der EU im Jahre 2009 die Verordnung (EK) Nr. 1007/2009 über den Handel mit Robbenerzeugnissen verabschiedeten, hatten beide Institutionen die Vorstellung eines Pauschalverbots insbesondere vor dem Hintergrund der Situation in den rund um die Ostsee beheimateten EU-Mitgliedstaaten ausdrücklich zurückgewiesen. Als Argumente für die Fortsetzung des Handels wurde der nichtkommerzielle Charakter der Jagd, Traditionen, die Notwendigkeit des Managements der Meeresressourcen, der Schutz der Fischereiwirtschaft und der Grundsatz der nachhaltigen Nutzung und Nichtverschwendung einer natürlichen Ressource herangezogen, zu welchen die EU und seine Mitgliedstaaten, unter anderem durch das Übereinkommen über die Biologische Vielfalt, rechtlich verpflichtet sind.

Nach monatelangen Verhandlungen konnten das Europäische Parlament und der Rat im Rahmen eines informellen Trilog-Treffens schließlich am 25. Juni 2015 eine vorläufige Verständigung über einen Vorschlag zur Änderung der Verordnung Nr. 1007/2009 zum Handel mit Robbenerzeugnissen erzielen.

Anstatt das gesamte Verbot des Handels mit Robbenerzeugnissen zu überdenken oder dem Bericht des Internationalen Handelsausschusses zu folgen, welcher eine neue Ausnahmeregelung zur Vermeidung von Robbenabfällen vorgeschlagen hatte, hatte der EU-Gesetzgeberschließlich dem Druck nordamerikanischer Tierrechtsgruppierungen durch vollständige Streichung der Ausnahmeregelungen für MRM nachgegeben. Immerhin wird in dem neu verabschiedeten Wortlaut der Verordnung in ihrem 4. Erwägungsgrund anerkannt, dass die Streichung der Ausnahmeregelung für Probleme in den betroffenen Mitgliedsstaaten sorgen kann und daher zu berücksichtigen gilt, wenn die Kommission die „Funktionsweise, Effektivität sowie die Auswirkungen der Verordnung hinsichtlich der Erreichung ihrer Ziele bewertet“.

Am 8. September 2015 verabschiedete schließlich das Europäische Parlament nach einer hitzigen Debatte im Plenum, bei der vor allem die nordischen Abgeordneten Einwände gegen die Widersprüchlichkeiten des Vorschlages erhoben hatten, die Kompromissfassung, gefolgt von dem Ausschuss

der Ständigen Vertretungen und dem Rat der Europäischen Union am 23. September.

FACE bedauert den endgültigen Ausgang dieses Verfahren und das Verbot eines umfassend nachhaltigen Handels, begrüßt aber die in die geänderte Verordnung aufgenommene Klausel, nach der die Auswirkungen eines solchen Verbotes überprüft werden sollen. FACE bleibt bei diesem Thema äußerst wachsam, damit die konzertierte Aktion, welche zur Verabschiedung dieser Verordnung geführt hatte, nicht noch einmal für andere nachhaltige Nutzungsformen oder Arten greift, welche dem Ruf der EU als führendem Akteur für Nachhaltigkeit weltweit schaden würde.

Wohlergehen von Tieren

Die Europäische Kommission Bestätigt: Kein EU-Mandat zur Regulierung des Wohlergehens wild lebender Tiere in Bezug auf die Jagd

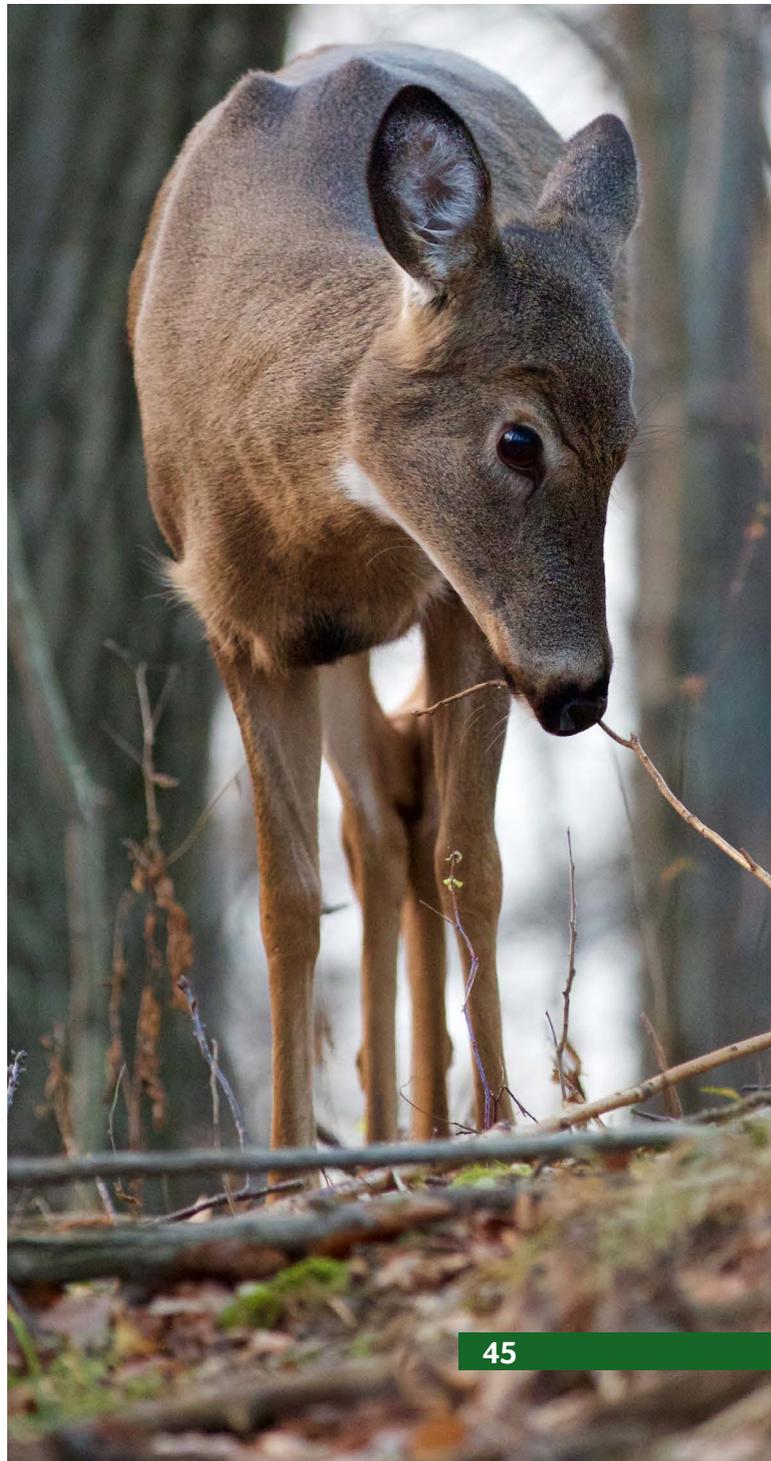
FACE hat immer wieder darauf hingewiesen, dass die EU nicht für die Regelung des Wohlergehens wild lebender Tiere in Bezug auf die Jagd zuständig ist und auch das Inkrafttreten des Lissabonner Vertrags im Dezember 2009 nichts an dieser Tatsache geändert habe.

FACE begrüßte daher die schriftliche Reaktion des EU-Kommissars für Umwelt, Fischereiwesen und Maritime Angelegenheiten Karmenu Vella vom 9. September 2015 auf die parlamentarische Anfrage des italienischen EVP-Europaabgeordneten Fulvio Martusciello, in der dieser klarstellte, dass die Bejagung von Arten, für die seitens der EU keine Bedenken hinsichtlich ihres Erhaltungswertes bestehen bzw. welche nicht durch die Naturgesetzgebung der EU geschützt sind, in den Zuständigkeitsbereich der Mitgliedsstaaten fallen.

FACE begrüßte es außerdem sehr, dass der EU-Kommissar für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit Vytenis Andriukaitis in seiner schriftlichen Erwiderung vom 20. April 2015 auf eine parlamentarische Anfrage italienischer EFDD-Europaabgeordneter erneut bekräftigte hatte, dass Artikel 13 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union von den Mitgliedstaaten spezifisch erforderte, den Erfordernissen des Wohlergehens von Tieren im Kontext bestimmter Unionspolitiken umfassend Rechnung zu tragen, dieser aber nicht generell und ebenso nicht auf Bereiche anwendbar wäre, für deren Harmonisierung die EU rechtlich nicht zuständig wäre.

FACE hofft, dass dank dieser deutlichen Klarstellung die Frage gelöst werden kann, wer rechtlich für die Regelung des Wohlergehens wild lebender Tiere und damit auch des Wildes zuständig ist, nämlich die Länderparlamente, da sie optimal dafür aufgestellt sind, dies effizient zu regeln – und nicht die Institutionen der EU, ein bedeutender Aspekt, da politischen Entscheidungen mit Auswirkungen für die vielfältigen europäischen Jagdkulturen und Traditionen so bürgernah wie möglich gefällt werden sollten.

Unsere Jagdverbände in den Ländern setzen sich auch in diesem Sinne beständig mit einer Optimierung ihrer ethischen Grundsätze und Verhaltenskodizes auseinander.



EU-Konferenz zur Wildtiergesundheit, Mai 2015

Anerkennung der Jäger als wichtige Partner

Am 5. Mai 2015 hatte die Generaldirektion für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit der Europäischen Kommission (GD SANTE) in Kooperation mit der Generaldirektion Umwelt (GD ENV) eine eintägige Konferenz organisiert, in deren Mittelpunkt wild lebende Tiere, Aspekte ihrer Gesundheit und ihres Wohlergehens sowie umwelt- und naturschutzrelevante Fragen standen. FACE war an der abschließenden Diskussionsrunde durch den ehemaligen FACE Generalsekretär Yves Lecocq und selbst Doktor der Veterinärmedizin, vertreten. Die Konferenzteilnehmer – bestehend aus Behörden der Mitgliedstaaten, internationalen Organisationen, Wissenschaftlern, Interessengruppen der Industrie sowie NROs – hatten die Gelegenheit, am FACE Informationsstand gegenüber des Sitzungsraumes Einblicke in die Arbeit der europäischen Jäger für die Erhaltung der Natur und die Verhütung und Kontrolle von Krankheiten zu gewinnen.

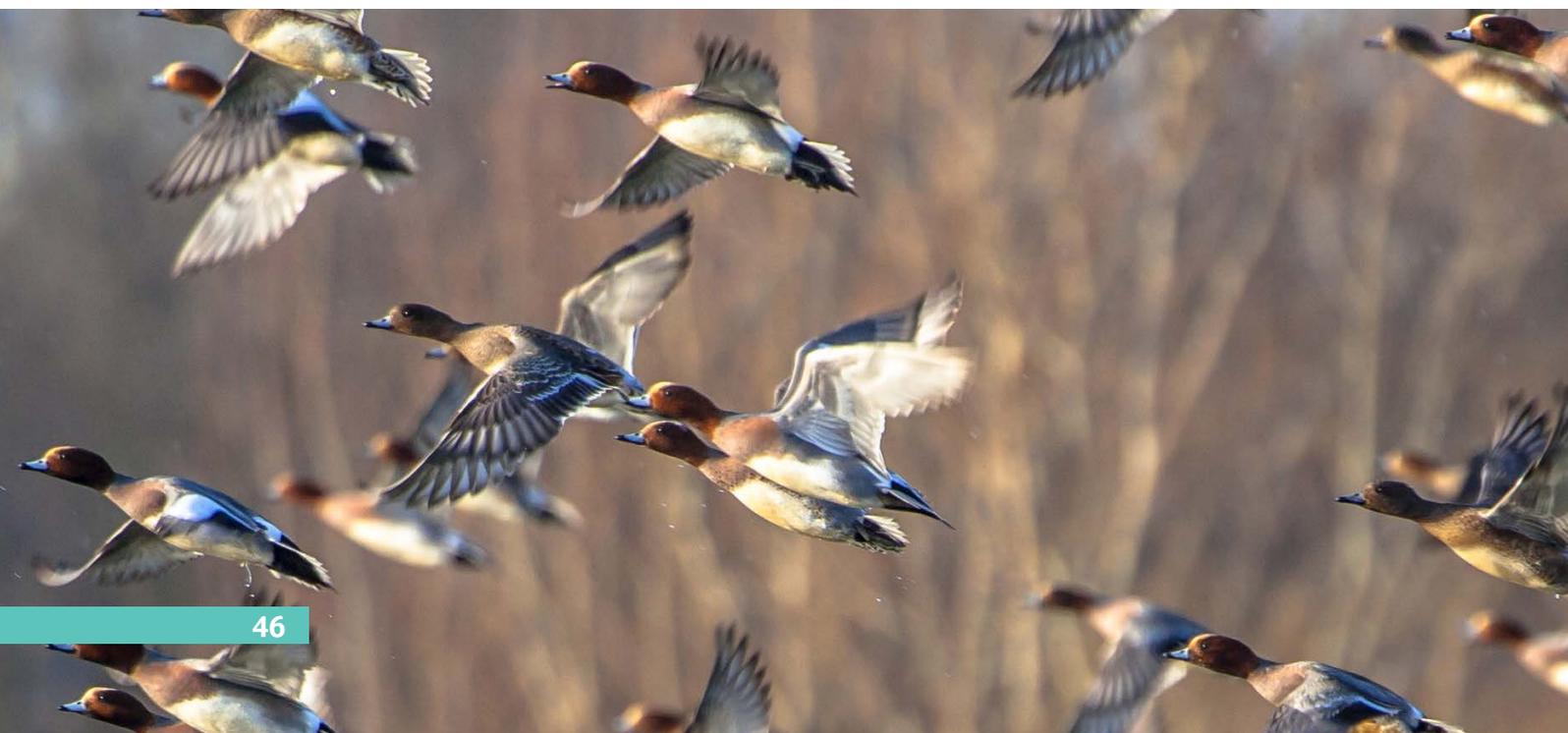
Viele der Referenten, auch aus den Reihen der Europäischen Kommission und der Weltorganisation für Tiergesundheit (OIE), würdigten generell die wichtige Rolle der Jäger bei der Überwachung und Kontrolle von Krankheiten. Eine lebhaftere Debatte entzündete sich allerdings rund um die Frage, ob Jäger, durch den Wunsch nach möglichst vielen Jagdgelegenheiten,

auch Triebkraft für Überbestände von Wildtieren sein und damit gewissermaßen selbst eine Bedrohung für Nutztiere darstellen könnten.

In seinem Beitrag zur Debatte bedauerte Dr. Lecocq, dass wild lebenden Tieren bisweilen eine Sündenbockrolle bzw. Alibifunktion zugeschrieben und ihnen vorgeworfen würde, als Reservoir für Krankheiten zu agieren, das Problem aber doch eigentlich durch unzureichende Biosicherheitsmaßnahmen oder illegale Verbringungen lebender oder toter Haus- und Wildtiere entstehen würde.

Die Europäische Kommission machte den Tierrechtsorganisationen während der Debatte unmissverständlich deutlich, dass an die EU gerichtete Forderungen nach Maßnahmen für ein Verbot bestimmter Tiernutzungskategorien mit Hinweis auf gesundheitliche Aspekte für die EU mit einem Mehrwert verbunden sein müssten und die Gesundheitsdienste der GD SANTE sicherlich keine ideologisch motivierte und nichtwissenschaftliche Strategien berücksichtigen würde.

FACE begrüßt die Aussage des Leiters des Referats für Tiergesundheit, vor allem, weil bereits während der Konferenz ein Beamter des zuständigen Referats für das Wohlergehen von Tieren einen Bezug zwischen den – ursprünglich spezifisch für Haustiere entwickelten – „Fünf Freiheiten“ und wild lebenden Tieren hergestellt hatte. Für wild lebende Tiere kommt das Wohlergehen vor allem auf Bestandsebene – und erst danach auf individueller Ebene zum Tragen.



Neues Tierschutzgesetz der EU

Neue Verordnung über die Prävention und Kontrolle ansteckender Tierkrankheiten

Am 1. Juni 2015 hatten sich das Europäische Parlament und der Rat im Rahmen eines informellen Trilog-Treffens über die noch offenen Fragen hinsichtlich des Vorschlags für eine Verordnung über ein Tiergesundheitsgesetz verständigt, welche fünf Jahre nach Inkrafttreten zur Anwendung gelangen wird. FACE hatte während des gesamten Gesetzgebungsprozesses konstruktiv mit den EU- Institutionen zur Sicherstellung eines angemessenen Wortlauts für Jäger zusammengearbeitet.

Alle Landwirte sowie sonstige Tierbesitzer und Händler (einschließlich Jäger und Sportschützen) werden demnach verpflichtet, die Grundsätze einer guten Haltungspraxis sowie eines umsichtigen und verantwortlichen Umgangs mit Tierarzneimitteln anzuwenden. Dem vereinbarten Wortlaut zufolge müssen sämtliche Maßnahmen zur Krankheitsbekämpfung den Tierschutzbelangen Rechnung tragen und den betroffenen Tieren, einschließlich streunenden Tieren, jegliche vermeidbare Schmerzen sowie Stress und Leid ersparen. Die Verordnung selbst enthält allerdings keine Bestimmungen zur Regelungen des Tierschutzes.

Eine der wesentlichsten Bestimmungen der neuen Verordnung betrifft die anhand spezifischer Kriterien zu erstellende und kategorisierende Liste ansteckender Krankheiten. Zwecks Sicherstellung einer effizienten Prävention und Kontrolle von Krankheiten hat der EU-Gesetzgeber Bestimmungen zur Einbindung sowohl des Parlaments als auch des Rats bei der Aufstellung und Aktualisierung der Liste potentiell

gefährlicher Krankheiten wie der Afrikanischen Schweinepest, der Vogelgrippe oder der Maul- und Klauenseuche sowie die Konsultation mit den Experten der Europäischen Behörde für Lebensmittelsicherheit (EFSA) und Einbindung von Interessenvertretern bei der Ausarbeitung und Aktualisierung von Kontingentplänen vorgesehen.

Zwecks Bekämpfung des Problems von Tierkrankheiten übertragender streunender Tiere, haben die Abgeordneten Bestimmungen aufgenommen, nach denen sich sämtliche berufsmäßige Heimtierhalter (einschließlich Jäger, die Halter von Jagdhunden und Frettchen sind) sowie Veräußerer registrieren müssen und die Europäische Kommission dazu ermächtigen, die Mitgliedstaaten der EU erforderlichenfalls um Einrichtung einer elektronischen Datenbank aller Hunde und anderer Heimtiere zu ersuchen.

Mit dieser neuen Rechtsvorschrift werden mehr als 50 Richtlinien und Verordnungen durch eine einzige Verordnung mit klaren Grundsätzen und Zielen ersetzt, die von den 25 Millionen, von dieser Rechtsvorschrift betroffenen EU-Bürgern, besser verstanden werden kann.

FACE begrüßt den endgültigen Wortlaut der Verordnung und findet, dass dieser in ausgewogener und ganzheitlicher Weise zur effizienten Prävention und Kontrolle von Tierkrankheiten in der EU beiträgt. Jäger werden auch weiterhin an vorderster Front bei der Überwachung des Gesundheitszustands von Tieren in freier Wildbahn stehen und auch weiterhin eine wichtige Rolle bei dem Schutz sowohl der Umwelt als auch der öffentlichen Gesundheit und der Tiergesundheit spielen, einer wichtigen Aufgabe, welche auch im neuen Tierschutzgesetz der EU gebührend berücksichtigt wird.



JAGDMETHODEN UND JAGDKULTUR



Europa ist Heimat vielzähliger Jagdmethoden, Traditionen und kultureller Gepflogenheiten, die sich durch Anpassungen an die Umwelt und artenspezifische Gegebenheiten natürlich herausentwickelt haben. Dieser Reichtum gehört zu unserem gemeinsamen Erbe und wird auch in der Praxis umgesetzt, wenn es um die Bewahrung heimatlichen Wissens und die weitere Sicherstellung von Freizeitwerten geht.

In ganz Europa werden vielfältige Jagdmethoden und Traditionen sowie damit verbundene kulturelle Gepflogenheiten praktiziert. Auch FACE unterstützt, mit Blick auf den Solidaritätsgedanken, all diese rechtlich zulässigen Jagdmethoden, Traditionen und kulturellen Gepflogenheiten in Europa und erkennt den Subsidiaritätsgrundsatz an, welcher Entscheidungen zu Umsetzungen an die Länder delegiert.

FACE wirkt mit seiner Arbeit primär an Aktivitäten zur Förderung von Jagdmethoden, Traditionen und kulturellen Gepflogenheiten mit, die häufig durch andere, für uns wichtige Partnerorganisationen durchgeführt werden.

Hierzu zählen die *International Union of Hunting with Hounds*, der Europäische Verband der Bogenjagd (EBA), die internationale Vereinigung für Falknerei und Greifvogelschutz (IAF) und der Europäische Verband für die Traditionelle Jagd, um hier nur einige zu nennen.

FACE fördert aber auch den Angelsport und trägt damit der Tatsache Rechnung, dass wir nicht nur Vereinigungen der Jagd, sondern auch des Angelsports zu unseren Mitgliedern zählen und dies ebenfalls Ausdruck unserer Solidarität mit anderen freizeitorientierten Wildtiernutzern ist, mit welchen wir viele gemeinsame Werte teilen.

Optimale Fangmethoden für Säugetiere in Europa

Auf der ganzen Welt kommt der Einsatz von Fallen beim Umgang mit wild lebenden Tieren zum Tragen. Die Fangjagd ist eine Methode der nachhaltigen Nutzung natürlicher Ressourcen. Sie kommt auch zur Begrenzung von Umweltschäden oder zur Unterstützung der Naturerhaltung im Rahmen der Kontrolle überreichlich vorhandener oder gebietsfremder invasiver Arten bzw. zum Zwecke der Umsiedlung von Arten zum Einsatz. Auch in der Forschung kommt sie zum Tragen, etwa bei der Ausstattung von Tieren mit Markierungen oder Sendern zur Beobachtung ihrer Bewegungen. Da viele Tiere vorwiegend nachtaktiv sind und sich in der Nähe von Gebäuden oder Siedlungen aufhalten, stellt die Fangjagd häufig die sicherste Methode ihrer Begrenzung dar.

Ein Verzicht auf die Fangjagd kann Überbestände bestimmter – auch invasiver gebietsfremder – Arten mit schwerwiegenden potentiellen Auswirkungen für die menschliche Gesundheit sowie das Privateigentum und Ökosysteme nach sich ziehen. FACE unterstützt die Entwicklung eines Zertifizierungssystems für Fallentypen in Europa auf der Grundlage der im Rahmen des Übereinkommens über Internationale Humane Fangnormen (AIHTS) festgelegten internationalen Normen.

FACE spricht sich ausdrücklich für die internationale Zusammenarbeit bei der Zertifizierung von Fallentypen aus und bietet hierzu seine fachliche Unterstützung an. Neben den Fallennormen erkennt FACE auch die Bedeutung bewährter Verfahrensweisen und Methoden zur Gewährleistung eines hohen Maßes an Wohlbefinden für das gefangene Tier an. Artikel 8 (b) des AIHTS zufolge sind Fallensteller in dem humanen, sicheren und effektiven Einsatz von Fangmethoden einschließlich neu entwickelter Methoden ausgebildet.

Leitlinien zur optimalen Fangjagd von Säugetieren in Europa

Ziel der Leitlinien ist die Förderung eines besseren Verständnisses für die verschiedenen Formen der Fangjagd sowie besserer Normen für die Fangmethoden.

Sie richten sich an Fallensteller, Behörden, NROs und andere, an der Fangjagd von Säugetieren interessierte Parteien und

enthalten neben artenspezifischen Informationen auch Leitlinien für die Fangjagd unter Gewährleistung eines hohen Maßes an Wohlbefinden für das gefangene Tier und der Sicherstellung einer möglichst geringen Zahl an unerwünschten Fängen.

Die Fangjagd ist eine berechtigte und unerlässliche Aktivität zur Regulierung von Wildtierbeständen. Zwecks Verhinderung ungerechtfertigter Einschränkungen dieser Aktivität und Gewährleistung, dass diese ökologisch und sozial nachhaltig bleibt, muss mehr für ein besseres Verständnis dieser Aktivitäten und die Förderung hoher Normen bei Fangjagdmethoden unternommen werden. FACE arbeitet auf dieses Ziel hin und hat hierzu Leitlinien für den optimalen Umgang mit bestimmten Säugetierarten erstellt. Sie gliedern sich in fünf einzelne Sektionen und umfassen die Arten *Nyctereutes procyonoides*, *Vulpes vulpes*, *Martes martes*, *Ondatra zibethicus* sowie *Castor fiber*.

Jede dieser in Zusammenarbeit von FACE mit Experten seiner Mitglieder sowie Wildtierbehörden und Spezialisten der Union of European Trapper's Associations ausgearbeiteten Leitlinien enthält Informationen über die Arten, ihre biologischen Besonderheiten, ihre Ausbreitung und Möglichkeiten der Erkennung ihrer Spuren und Zeichen sowie praktischen Ratschlägen zu Fallen und Fangmethoden.

IUHH International Union of Hunting with Hounds, interne Zusammenkunft am 19. Oktober 2016 in Dublin (Irland)

Die Zusammenkunft des IUHH wurde in 2015 durch FACE Irland organisiert. An der Zusammenkunft unter Leitung des Direktors von Hunting with Hounds Philip Donnelly nahmen neben IUHH-Mitgliedern aus Neuseeland, den Vereinigten Staaten, Großbritannien, Frankreich, Belgien und Irland auch FACE Public Affairs Officer Cecilia Luetgebrune teil. Sie berichtete über die wichtigsten Dossiers, mit denen sich FACE seit der letzten Zusammenkunft in 2014 beschäftigt hatte.

Intensiv diskutiert wurde der wachsende Einfluss von Tierrechtsorganisationen und deren Einsatz von High-Tech-Ausrüstungen bei der heimlichen Mitverfolgung einer Jagd sowie deren starken Einfluss auf die Rechtsdurchsetzung in einigen Ländern. Auch die Chancen und Risiken durch die Nutzung sozialer Medien zur Förderung der Jagd mit der Meute und die Schaffung eines Gegengewichts zur

Medienpräsenz eben dieser Tierrechtsorganisationen wurde erörtert. Es wurde entschieden, vorläufig keine neuen Facebook- oder Twitter-Accounts einzurichten.

Die Teilnehmer waren sich darüber einig, dass die Ausbildung und Schulung von Jagdpersonal über eine strenge Umsetzung des entsprechenden Verhaltenskodex zur Jagd mit der Meute von außerordentlicher Bedeutung für die Wahrung des guten Rufes bei Landwirten und Landeigentümern sowie idealerweise auch den Medien ist. Viele IUHH-Mitglieder zeigten sich angesichts der mangelnden Qualifikation von Nachwuchsjägern hinsichtlich der Sicherung der Zukunft dieses Sportes insbesondere in den Ländern besorgt, in denen die Jagd mit der Meute in den letzten Jahren verboten wurde. Um diesem notwendigen Generationswechsel innerhalb der Vereinigung auf die Sprünge zu helfen, vereinbarten die Mitglieder, zur nächsten Zusammenkunft in 2016 eine/n Nachwuchsjäger bzw. –jägerin mitzunehmen.

Ebenfalls diskutiert wurden das Tiergesundheits- und Tierschutzgesetz, der von FACE organisierte Workshop der Ethischen Plattform der Tiersektoren in Europa EPASE sowie die parlamentarische Anfrage zur Fuchsjagd, die verdeutlichte, dass diese für die Europäische Kommission eindeutig in der Zuständigkeit der Mitgliedstaaten liegt, Jäger aber dennoch jederzeit auf politische Angriffe vorbereitet sein sollten.

Ebenfalls entschieden wurde, dass der Leiter der Zusammenkunft auch für die Nachbereitung der im Rahmen der Sitzung getroffenen Entscheidungen verantwortlich sein soll.

Der Internationale Verband für die Falknerei und Erhaltung von Greifvögeln - IAF

Der IAF widmet sich der Erhaltung der uralten Kunst der Falknerei. Dabei geht es ihm nicht nur um die Bewahrung einer traditionellen Kultur, die sich auf die praktische Fähigkeit zur Empathie für Tiere gründet, sondern auch um den Schutz von Greifvögeln und ihrer Beute durch die Erhaltung ihrer natürlichen Lebensräume.

Mit seinen 110 Vereinigungen in 80 Ländern mit insgesamt 60,000 Mitgliedern setzt sich der IAF für die Falknerei im Kontext einer nachhaltigen Nutzung von Wildtieren ein.

Seit der Anerkennung der Falknerei als Weltkulturerbe durch die UNESCO im November 2016 engagiert sich FACE gemeinsam mit dem Verband für die Förderung der kulturellen Aspekte der Jagd sowie in Bezug auf technische Fragen.

Europäischer Bogenjagdverband

Der Europäische Bogenjagdverband EBF fördert eine Form einer seit zehntausenden von Jahren praktizierten Jagd mit hohen ethischen Grundsätzen. Neben der Öffentlichkeitsarbeit besteht die Mission des EBF darin, eine Wissensbasis als Orientierungshilfe für Regierungs- und Nichtregierungsorganisationen zwecks effektiver Umsetzung der Kunst des Jagens mit Pfeil und Bogen bereitzustellen.

Der EBF zählt 28 europäische nationale Bogenjagdverbände zu seinen Mitgliedern, welche sich über ganz Europa verteilen, und ist seit 2014 ein assoziiertes Mitglied von FACE.

Ein wesentliches Merkmal des heutigen Bogenjägers ist sein Engagement und Enthusiasmus für die Natur und seine Begeisterung für die Waffe seiner Wahl. Ein Bogenjäger verbringt viele Stunden damit, ein Meister dieser Kunst zu werden und seiner Beute durch Erfahrungen und dem Wissen über das Tier und seiner Umgebung näher zu kommen.



Finanzen

FACE stellt seinen Mitgliedern äußerst effiziente Dienste zur Verfügung, wenn man den außerordentlichen Umfang der durch das FACE Sekretariat geleistete Arbeit und die Tatsache berücksichtigt, dass sich die Mitgliedsbeiträge auf weniger als 10c pro Jäger belaufen.

In diesem Sinne bieten wir auch unseren Partnern ein kosteneffizientes und transparentes Management unserer Finanzen mit möglichst großem Nutzen bei geringem Kostenaufwand.



FACE erhält seine Kernfinanzierung durch seine Mitglieder. Darüber hinaus wird FACE von der Generaldirektion Umwelt der Europäischen Kommission im Rahmen des LIFE-NGO Förderzuschusses unterstützt.

ZEITRAUM VON JANUAR BIS DEZEMBER 2014

EINNAMEN

Gebühren Vollmitglieder	691,524 €
Gebühren Assoziierte Mitglieder	21,000 €
Projekte	11,208 €
LIFE-NGO-Förderzuschuss	132,851 €
Zuschüsse & Geschenke	36,000 €
Zusätzliche Zuschüsse	29,500 €
Operative Unterstützung	12,765 €
FACE Forschungsfonds	27,503 €
Passion-Buch	18,870 €
Finanzerträge	20,246 €
GESAMT	1,001,466 €

AUSGABEN

Geschäftsräume	16,673 €
Verbrauchsgüter	3,742 €
Verwaltung	54,120 €
Kommunikation	152,568 €
Kosten SPA	5,263 €
Kosten Präsident und GS	9,533 €
Gehälter	634,209 €
Dienstreisen	68,190 €
Mitarbeitertraining & Entwicklung	7,357 €
Wertminderungen	30,136 €
Abschreibungen auf Forderungen	118,770 €
GESAMT	1,100,561 €

Transparency

FACE ist in dem durch das Europäische Parlament und die Europäische Kommission eingerichtete Transparenz-Register (Reg. Nr. 75899541198-85) eingeschrieben.

FACE orientiert sich bei seiner Arbeit mit den Institutionen der EU und ihren Mitgliedern, Beamten und sonstigem Personal an dem Verhaltenskodex des Transparenzregisters.

Weitere Informationen über das Register finden Sie unter http://europa.eu/transparency-register/index_de.htm





**Der Zusammenschluss
der Vereinigungen für die Jagd
und Wildtiererhaltung in der EU**

Rue F. Pelletier, 82 B
1030 Brussels
Phone +32 2732 69 00

www.face.eu